

Merseburger Tageblatt

170. Jahrgang

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Belegpreis monatlich 2.30 RM., durch den Post 2.60 RM. ...

Belegpreis monatlich 2.30 RM., durch den Post 2.60 RM. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf.

Merseburg, Mittwoch, den 26. November 1930

Nummer 277

Sondertagung des Völkerbundesrates wegen der polnischen Deutschenverfolgungen?

Sieben Deutsche von Polen gefötet.

Aus Gleiwitz wird gemeldet: In Polnisch-Oberschlesien ist noch nicht Ruhe eingetroffen. Nach einer Zusammenkunft der Einzelmandatarien aus Polnisch-Oberschlesien sind am Montag sieben Deutsche gefötet, zum ersten verlegt und in 187 Fällen ist deutsches Vieh und Gut ganz oder teilweise zerstört worden. Die Aufständischen beherrschen ganz Oberschlesien.

Aus Warschau verlautet: Die polnische Regierung hat sechs deutschen Zeitungen den Postverbot entzogen. Gegen die Lodzer Freie Presse ist ein Verfahren vor dem Staatsgerichtshof eröffnet wegen der Veröffentlichung von „aufreizenden Wahlplakaten“ an die Deutschen.

Heber die Vorgänge in Polnisch-Oberschlesien hat die Deutsche Generalkonferenz in Katowitz mit einem ausführlichen Bericht beauftragt worden. Wir hören, daß der Bericht der Donnerstagstagung des Reichskabinetts vorgelegt werden wird.

30 Deutsche verhaftet.

Nach einer Meldung aus Katowitz hatte der Pastor Hartig in Gegenwart des Kirchenpräsidenten von Breslau eine etwa halbstündige Unterredung mit Präsident Calonder. Dem Präsidenten wurde auch die Bitte unterbreitet, der deutschen evangelischen Gemeinde in Gorkau, wo es zu einem regelrechten Streikentzug mit polnischen

Aufständischen gekommen war, zu einem ausreichenden Schutz zu verhelfen. In Gorkau sind inzwischen dreißig Personen, darunter der Küster und Organist, verhaftet worden. Diese wurden zunächst im Keller der Polizeikommandantur untergebracht. In der Stadt sind von Aufständischen gestellte Wachen angezogen.

Calonder wird beschimpft.

Präsident Calonder wurde auf dem Wege nach Hohenbirk von einem Trupp polnischer Aufständischer über eine halbe Stunde angehalten und beschimpft, bis Polizei in Stärke von 120 Mann anrückte und die Aufständischen auflöste, daß Calonder als Präsident der Völkerbundsanstalt unantastbar sei. Das war der einzige Fall, wo seit acht Tagen Polizei zum Schutze der angegriffenen Wachen zu sehen war.

Nachgeben Polens?

Berliner Politiker geben eine Meinung der polnischen Presse in Katowitz wieder, nach der der Gemeindevorsteher und der Schulleiter in Hohenbirk wegen der Terrorakte gegen die deutsche Bevölkerung ihres Amtes enthoben wurden. Außerdem sollen bereits dreizehn Personen wegen Beteiligung an den Terrorakten festgenommen worden sein.

„Und finster plötzlich wird der Himmel.“

Gestern kam eine unabweisbar würdige Grefin zu uns auf die Redaktion mit einer Bitte, die uns tief bewegte: „Ähnen Sie mir nicht wenigstens einen Trostbrief für die Zukunft geben? Ich war Gutshausgärtin Zentralfonds seit 1870 mitarbeitend. Nun bin ich alt und weiß, daß ich eine ähnliche Zeit nicht mehr erleben werde. Aber ich wäre glücklich, wenn ich für den Rest meines Lebens noch wenigstens die Hoffnung auf einen Wiederanstieg unseres Volkes hätte.“

Für die fernere Zukunft unseres Volkes konnten wir auf seine Tüchtigkeit und unerschöpfliche Kraft als Bürger des Wiederaufstieges verweisen. Aber für die nächste Zukunft? Da fällt mir fast mit dem Wort aus „Wallenstein Tod“ antworten müssen:

„Der aber weiß, Was uns die nächste Stunde schwarz verfinstert bringt?“

Auch der festsche Wille zum Optimismus verliert gegenüber der immer unheimlicheren Entwicklung, die auf unser Volk einströmt: Der jesche Reichskanzler Brüning und seine Regierung geben sich gewiß die ernste Mühe. Aber führt der Weg, den sie gehen, nicht nur immer tiefer in Gefahr? Brünings Zukunftsgedanke ist: durch Sanierung unserer öffentlichen Finanzen und Entlastung der Wirtschaft, durch Herabsetzung der Gehaltsansätze und des Preises der deutschen Waren Deutschland immer konkurrenzfähiger auf dem Weltmarkt zu machen. Mit der wachsenden Einmache aus der deutschen Ausland soll unser Volk dann ganz allmählich wieder zu Wohlstand kommen.

Aber wenn wirklich alle Voraussetzungen eintreten und die erdriete große Ausfuhrsteigerung käme, was müßte die unvermeidliche Folge sein?

Das England zu einem neuen Kampf und diesmal wirklich auf Leben und Tod gegen uns anzuregen würde. Hat man schon wieder vergessen, daß England aus Handelskonkurrenzgründen, wegen des höchsten Wachstums der deutschen Ausfuhr, was im Jahre 1914 den Krieg erklärt hat? Und ist heute die deutsche Konkurrenz für England nicht viel schlimmer? Schon heute hat Deutschlands Ausfuhr die englische überflügelt und gleichseitig schreitet die Aufführung des englischen Weltreiches — und damit der bisher herrschen englischen Weltmacht — unanfechtbar fort. Davon und wie sollen die 45 Millionen Engländer — die bis auf weniger als zehn Millionen Anarbeiterschaft ganz auf Selbstbau und Selbstverehr angewiesen sind — künftig überhaupt nur ihre Existenz finden, wenn der jesche Niedergang des englischen Weltreiches andauert und wenn Deutschland immer neue Absatzmärkte erobert und dadurch von sich aus die Existenzgrundlage Englands noch immer weiter schmälert?

Schon vor Jahren ist an dieser Stelle hingewiesen worden auf den tödlichen Gefahren, der hier heranwächst, wenn wie bisher keine deutsch-englische Verständigung erreicht wird. Jetzt bekommt man durch das plötzliche Umsinken Englands auf die Seite Frankreichs in den neueren Wirtschaftsverhandlungen den Eindruck, als ob England sich der neuen „deutschen Gefahr“ unvorsätzlich bemußt geworden wäre. Gewiß mag bei dieser englischen Schwermut mancherlei andere Gründe mitspielen haben: Die Verdrängung seines Kolonialreiches, die England in eine isolierte Schicksalsgemeinschaft mit Frankreich als die am stärksten Kolonialmacht der Welt bringt. Ferner die bolschewistische Bedrohung, die in auch bei der totalen Verdrängung mitspielt, und der gegenüber England nicht mit

Aus Berlin wird gemeldet: Der deutsche Generalkonferenz in Katowitz, der mit den Nachforschungen in Oberschlesien beauftragt worden war, ist in Berlin eingetroffen und hat dem Auswärtigen Amt Bericht erstattet.

Das Material über die polnischen Terrorakte ist so umfangreich und schwerwiegend, daß es für die Reichsregierung nunmehr möglich ist, gemäß Artikel 72 des Genfer Abkommens die notwendigen Schritte beim Völkerbund zu ergreifen. Es steht noch nicht fest, ob die Reichsregierung in Anbetracht der gespannten Verhältnisse an der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien die Einberufung einer Tagung des Völkerbundesrates beantragen wird.

Genf erwartet deutschen Einspruch.

Aus Genf wird gemeldet: Ein amtlicher Schritt der deutschen Regierung beim Völkerbund gegen die neuen polnischen Terrorakte in Oberschlesien wird hier allgemein erwartet, ist jedoch bisher noch nicht erfolgt.

Für ein derartiges Vorgehen bietet das deutsch-polnische Minderheitenabkommen vom 15. Mai 1922 günstige Handhaben. Das Abkommen übernimmt in den Artikeln 88 und 66 die Bestimmungen des polnischen Minderheitenschutzvertrages vom 28. Juni 1919. Nach dieser Bestimmung verpflichtet sich die polnische Regierung ausdrücklich, der deutschen Minderheit in Oberschlesien vollen und uneingeschränkten Schutz des Lebens und der Freiheit ohne Unterscheidung der Geburt, Nationalität, Sprache, Klasse oder der Religion zu gewähren.

Wachsende Empörung.

Aus Gleiwitz wird gemeldet: Die Empörung über die hinfällige Unterdrückung des Deutschen in Oberschlesien ist auch in dem deutsch-englischen Teil Oberschlesiens im Wochen berufen, da immer neue Einzelheiten über die unglückliche Schicksals-Herrschaft der Aufständischen bekannt werden. Zahlreiche Parteien, Verbände und Organisationen verlangen ein energisches Vorgehen der Reichsregierung.

In Gleiwitz und in Ratibon werden am Sonntag große öffentliche Kundgebungen gegen die polnischen Anschreitungen stattfinden. An der Gleiwitzer Kundgebung werden sich, entsprechend einem einstimmigen Beschluß, die Fraktionsführer in der Stadtoratorienversammlung, sämtliche politischen Parteien, die Gewerkschaften und die Vereinigten Betriebsräte heimattreuer Oberlehrer beteiligen.

Offener Brief an Calonder.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberlehrer, der Deutsche Evangelische Volksschul Oberlehrer und der Oberschlesische Kulturverband haben einen offenen Brief an den Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, gerichtet, in dem erneut härtester Protest gegen den hinfälligen Terror, unter dem die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien leidet, eingelegt wird.

Die Leitung des deutschen Hünabens in Berlin hat an Reichskanzler Dr. Brüning telegraphisch die Forderung zu energischem Einschreiten gerichtet.

Hindenburg soll eingreifen.

Der Landrat des Kreises Beuthen-Tarnowitz und frühere deutsche Abteilungsminister Dr. Urbanek macht in der ober-schlesischen Zentrumszeitschrift die Bestimmung, daß Polen mit den deutschen Anschreitungen in Oberschlesien die offene Feindschaft klar erklärt hat. Der jesche Schwäche zeigt, ermutigt die Polen zu neuen Greueln. In Oberschlesien herrsche

Wirtschaftspartei gegen Brüning.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat in dem folgenden Beschluß gefaßt: „Bereits am 29. September 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligen, auf welche die Sozialdemokratie mittelbar oder unmittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht.“

Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diese Weise die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Zukunft und Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.“

Rücktritt des Reichsjustizministers.

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Abgeordneter Dreiwitz, begab sich zum Reichskanzler, um ihn von dem Beschluß des

Reichsausschusses Kenntnis zu geben. Reichsjustizminister Dr. Bracht, der gegenwärtig in Würzburg weilt und erkrankt ist, hat dem Reichskanzler sein Rücktrittsgesuch übermitteln.

Folgen des Rücktritts.

Das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers Bracht hat nach Auffassung parlamentarischer Kreise die Neigung der Reichsregierung verhärtet, das Finanz- und Wirtschaftsprogramm durch Fortsetzung in Kraft zu setzen und dem Reichstag vor vollendete Tatsachen zu stellen. Bekanntlich hat Bracht auf Wunsch seiner Partei schon einmal dem Reichskanzler seinen Rücktritt erklärt, war aber dann auf ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten geblieben. Dieser Vorgang dürfte sich diesmal kaum wiederholen, vielmehr rechnet man damit, daß der Reichskanzler den Rücktritt annimmt, und daß das Justizministerium vorläufig unbesetzt bleibt. Der Kanzler hat die Absicht, die Parteiführerverhandlungen bis Mittwochabend mit einem Empfang der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten endgültig abzuschließen.

Reichsaussenminister ein Schreiben gerichtet, in dem die dringende Bitte ausgesprochen wird, die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses nicht weiter zu verzögern, damit durch eine sofortige Erörterung der unerhörten Zustände die deutschen Volkswirtschaften in Oberschlesien in ihrem Abwehrkampf gestärkt werden.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat am Schluß ihrer Dienstanstaltung, an der auch Reichskanzler Dr. Brüning teilgenommen, nach einem Hinweis des koordinierten Mittels auf die Vorkänge in Oberschlesien eine Interpellation angenommen, die die Regierung zu einem ihr gegenüber erscheinenden energischen Einschreiten auffordert.

Sogar die Staatspartei rührt sich und fordert in einer großen Anfrage an den Landtag die Preisenerregierung zum Bericht auf und zu Schritten bei der Reichsregierung, damit diese die Interessen der Deutschen in Polen wahrt.

DVP. und Zentrum fordern beschleunigtes Einschreiten.

Dr. Oberlohn hat im Namen der deutschnationalen Reichstagsfraktion an den

Inkraft Frankreich als den besten, weil anti-bolschewistischen und militärisch stärksten Bundesgenossen ansetzt. Aber daneben spielt die neu und härter erwachende deutsche Gefahr ganz gewiss eine große Rolle. Und schon die bloße Tatsache, daß England sich wieder so stark in unsern unerbittlichen Feinde Frankreich annähert, dringt in sich aus das Bewusstsein der eigenen Selbstgefahr gegen uns.

So müßt also hier, verfaßt durch die Bräutigams Politik der Auslieferung, für uns eine Gefahr heraus, die viel schwerer ist als im Weltkrieg, weil wir als entnommene Volk für militärisch wehrlos angesehen werden. Das gerade England es war, das in Genf den Antrag auf Aufklärung für den Fall eines Krieges oder einer Revolution gestellt hat, sollte für Deutschland ein Warnungsschreiben sein, ebenso ernst wie der Warnungsschreiben eines Kriegeschiffes auf hoher See an ein friedliches Handelsschiff.

Aber ist das die einzige Gefahr? Das hat jedoch der Generaloberst von Seeft vor dem Geflügelminister Oberparin gesagt:

„Preußens Aufgabe liegt im Osten und ist eine doppelte. Die Bedrohung ist viel härter als es die Defensivschicht glaubt. Denn Polen greift an, Antwerpen, wichtig, militärisch müssen Preußens Grenzen gehalten werden. Antwerpen ist gefährdet. Dann tritt noch die Gefahr des Bolschewismus.“

„Die Bedrohung ist viel härter, als es die Defensivschicht glaubt: ist dieses Wort aus zu klugem und so vorsichtigem Munde nicht wie ein Blitzschein in der Nacht?“

Aber auch die polnische Kriegsbedrohung ist noch nicht die letzte Gefahr. „Das antwortet“ so sagt Seeft, „noch die Gefahr des Bolschewismus“, und er schloß mit den Worten: „Preußen, erwacht!“ Das heißt damit wirklich nur die innere politische Gefahr des Bolschewismus gemeint und nicht die Gefahr der polnischen Bedrohung, die von Russland her droht?

Niemand weiß in Deutschland ganz im einzelnen, was in Russland vorgeht. Aber die Fülle der von der Sowjetregierung selbst ausgehenden Meldungen über Gegenrevolutionen und immer neue Entlassungen und Verhaftungen hoher und höchster Beamter lassen das eine, daß Sowjetrußland und die Sowjetregierung in einer Krise stehen wie noch nie. Zweifellich aber auch niemand — und diesmal sicherlich auch die Russen selber nicht — wie diese aus Hunger und Not und der Würgung der Geistes-erschöpfende Krise überwunden werden soll. Zeigen zu wollen, daß die höchste Gefahr eines Ausbruchs der russischen Spannungen noch außen und nicht innen liegt, ist die Aufgabe der Sowjetregierung nicht, siehe den Blick vor der Wirklichkeit verschließen.

An all den sowjetrussischen Meldungen von transsibirischer Militärbewegung und transsibirischen Marschvorbereitungen gegen Russland, die anlässlich des letzten großen Moskauer Prozesses gegen die sogenannte „Industriepartei“ von den Russen verbreitet werden, muß kein wahres Wort sein. Aber wenn dies immer die Frage, weshalb und wem gegen England und Frankreich

in Genf Aufklärung hat, Würgung und Sprengung dabei ausdrücklich von „Krieg und Revolution“? Das Nächstgelegene — angeblich der Weltwirtschaftslage und der kritischen Zustände in Sowjetrußland — ist jedenfalls, daß Frankreich und England an einen Krieg gegen Russland denken. Und welche Rolle aber welches Schicksal haben sie, Deutschland zugehörig, wenn sie gleichzeitig mit ihrem Auftragsauftrag festlegen, daß die entnommenen Staaten, also vor allem Deutschland, das Recht zur Aufklärung nicht haben sollen? Auch das sind Blitzeine in der Nacht!

So hängen über unserm Volk drei außenpolitische Gefahren von solcher Schwere, daß alle die noch so großen innerdeutschen Wirtschaftskrisen und Schwerkriegszeiten schon in wenigen Monaten mit der Schere des Genf die Möglichkeit leichter

Kriegsvorbereitungen in Rußland.

Der Berliner „Wörterkürzer“ meldet: Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Augenblicklich herrscht in der Sowjetunion eine kriegerische Erregung, die größer ist als selbst die während des russisch-japanischen Konfliktes. Aus der Sowjetpresse kann man ersehen, daß der große Industriekaufmann jetzt unter der Parole eines kommenden Interventionskrieges forciert wird. In einer Rundfunksendung an die Soldaten der Roten Armee wurde in Moskau hervorgerufen, daß noch nie die Gefahr eines Krieges mit den kapitalistischen Ländern so groß gewesen sei wie augenblicklich. Die Rote Armee wurde zur größten Bereitschaft angerufen.

Große Sammlungen werden für kriegerische Zwecke veranstaltet. Die Fabriken in den großen Städten machen Ueberarbeiten, um dann den Ueberfluß militärischen Fonds auszuführen. Alle Volksgesellschaften der großen Werke stellen jetzt an militärischen Übungen teilnehmend.

Die „Pravda“ schreibt, daß das kapitalistische Europa jetzt einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise in einem Krieg gegen die Sowjetunion sucht. Frankreich habe jetzt seinen Antikommunisten Rumänien-Polen fertig. Man vermute auch Deutschland durch die Gruppe des Industriellen Heßberg in

Kriegsführung beginnt?) von der außenpolitischen Entwicklung überholt sein können.

In dieser Lage schwerer Entscheidungen über Fortbestand unseres Staates und Waffes letzten Herzens in die Zukunft zu lösen und Optimismus zu predigen, wäre Verstandlos. Dumm! heißt man das unerschöpfliche Schreien des Schicksals und muß der Worte in „Rassandra“ bedenken:

„Das Verhängnis muß gekostet.“ Das Verhängnis muß noch.

Aber ein Bismarck ist doch in all dem Dunkel der kommenden Zeit: daß in unserem Volk jetzt endlich der nationale Wille, der Wille zur Selbstbehauptung, hart und immer härter erwacht, und daß aus diesem Willen gilt: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Dr. H. Elze.

Staatsgerichtshof entscheidet zu Gunsten der Länder.

In der Verfassungsstreitfrage des Deutschen Reiches gegen die Länder Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg wegen der Benennung von Mitgliedern aus dem Reichstag der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der Vorsitzende des Deutschen Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsident Bumke, folgendes Urteil:

1. Der Antrag des Reiches wird abgewiesen. 2. Auf Grund der zur Auslegung des Staatsvertrages über den Uebertrag des Staatsbahnbahns auf das Reich vom 30. April 1920 abgegebenen Erklärung haben die Länder Baden, Bayern, Sachsen, Württemberg und Preußen das Recht, je ein Mitglied des Verwaltungsrates in die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zu wählen.

Sie rüsten.

Belgischer Aienantritt hat englische Flugzeugfirma.

Die belgische Regierung hat bei der englischen Fairey-Flugzeug-Gesellschaft 45 Flugzeug-Kaufverträge bestellt, die in erster Linie für die Verteidigung Belgiens und andere Städte Belgiens bestimmt sind. Das ist noch der größte Auftrag, den eine englische Flugzeug-Firma je von einer ausländischen Macht erhalten hat.

Aus London wird gemeldet: Das englische Luftfahrtministerium hat der „Dawker Engineering-Gesellschaft“ in Kingston einen Auftrag für die Lieferung von 200 Militärflugzeugen gegeben. — „Blitzung!“

Der Pariser „Herald“ meldet aus Tokio: Der japanische Seereschiffbau bestellte 45 Millionen Yen für den Ausbau des japanischen Luftschiffes. Korea und Formosa erhalten eigene Flugpläne der Kriegsluftzeugzeuge sowie je ein Bombenflugzeug-geschwader. Insgesamt werden 480 Flugzeuge innerhalb drei Jahren neu eingetiefert.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Andien: Am Sonntagabend und in der Nacht zum Montag ist in Bombay gekämpft worden. Man berichtet von 20 Toten. Die Demonstranten hätten bereits die Gefängnisse überfallen, um die Anhänger Gandhi zu befreien.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hat vor seiner Abreise aus Berlin dem Berliner Vertreter des „Pesti Hírlap“ erklärt, er habe in Berlin die Freundschaftsbände neu geknüpft, die Bismarck einst mit Ungarn geknüpft habe. Deutschland und Ungarn hätten gemeinsame Tage der Freude und des Leidens durchgemacht, beide wollten jetzt ihren Platz an der Sonne wieder besetzen.

Der Mailänder „Era Secola“ schreibt zum Berliner Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten: Italien hofft viel von der Berliner Ministergespräche. Graf Bethlen ist Italiens Freund und das zwischen beiden Ländern bestehende Bündnis dient der Wiedererrichtung eines starken Ungarns.

Blinkwunder

putzt Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

„Muffel“.

Aus dem Leben eines Hais.

Von Otto Hendrich, Gienand.

Als der letzte Trieb, in dem „Muffel“, ein alter Hais, sich immer enger zusammenzog, merkte er an spät, daß ein Entkommen ohne allerschwerste Anstrengung nicht mehr möglich sei. Er dachte er anders, als ein junger, dummer Hais, der hindlings durch die Schützen- und Treibererte hindurch rennt. Er blieb, wo er war, drückte sich fest auf und wartete ab. Durch sein Erdharnesch Gewand war er unsichtbar.

Der Trieb war zu Ende und es wurde Strede gemacht. In einer langen Reihe wurden die erlösten Hais niedergelagt. Wie üblich, hatten die Jäger die Gewand entlassen. Schützen und Treiber standen auf einem großen Haufen zusammen, mitten drin lag flopenden Derrans „Muffel“ in seinem Vager. Als ein Jäger fast auf ihn trat, konnte er sich nicht mehr halten, nur aus dem Vager heraus, rannte unter allgemeinem Galle durch den Menschenhaufen und ludte das Weite. Eine Anzahl Hunde hinter ihm her, die nach und nach erfolglos zurückkehrten.

Unter dem Einfluss des eben erlebten Ereignisses zogen alle Gefahren, die er in seinem Leben allmählich überhand, an seinem Gefolge vorüber.

Das er noch einmal sehr milben Winter schon sein, Ende Februar, mit je einem Weibchen und einem Schweißchen zur Welt gekommen war und von den dreien er allerschwerste konnte er nicht miffen. Demals, als die letzten Schüsse und acht Tage alt waren, feste Schneefall und Nässe ein, seine beiden Weibchen gingen dabei elend zugrunde. Im letzten Moment gelang es der Mutter, den kleinen „Muffel“ in einen trockenen Nadelbaum zu locken, wo er gut aufgehoben und geteilt wurde.

Als Junghais verbrachte er ohne ernste Gefahren Frühling und Sommer. Sorgen traten an ihn über, als er im Herbst, im Herbst reichlich gebedt, nur mußte er ein

Fuchs und Hermelin abt geben, die überall herumkriechen.

Wie schon war es doch auf der Welt; wenn er im frühen Morgen auf gefälligem Vager zu rüde und die ersten Sonnenstrahlen seinen Hals bestochten, sprang er vor lauter Wohlbehagen wie ein kleiner Haisend in die Luft und schenkte mit dem „Zäuen“, Frächtig, nach „Muffel“ heran.

Die Zeit der Haisjahre, als Dreifährer, trug ihm seine erste Verwendung ein. In einem Kartoffelstich hatte er sein Vager aufgeschlagen. Ein Jäger kam daher, vor dem ein Hund stoll die Kartoffeln abnahm. „Muffel“ sah fest in seinem Vager und dachte sich nichts Kraus. Flöblich stand der Hund dem Hais fest vor. Der Jäger in der Weimuna, daß es Müllner seien, reate den Hund an, der aufst und „Muffel“ beim Weibel hatte. Mäalich hörte er: „O weh, o weh, o webebebe.“ Der Jäger sprang rechtschäftig hinan und nahm dem Hund den Kopf ab, um ihm die Freiheit wiederzugeben. Außer einer Hautverletzung war „Muffel“ mit dem Schrecken davongekommen.

Die Schönheit der Hais war vorüber, die Feder war leter geworden. „Muffel“ hatte ein Quartier in ein Verhöbliches verlegt. Als der Abend kam, verließ er sein Vager, um zu Felde auf Aelung zu rüden. Venge verhielt er am Waldesrande und prüfte, ob die Luft rein sei. Als er sich verewiffert, doppelt er einer Weile an. Ein fürchterlicher Knall und ein Schmerz in der Seite ließen ihn zusammenfahren. „Muffel“ ruppelte sich sofort auf und schickte bumpy dem Felde zu.

Die Nacht bröfete sich über die Erde, io hatte „Muffel“ Zeit, seinen Zustand zu prüfen. Die Knochen waren heil, auch sonst war ihm nichts Böses widerfahren. Ein Anhänger aus dem Gebiete der Hand hatte auf weite Entfernung einen Schuß auf „Muffel“ abgegeben. Ein paar Schrotkörner waren in Hals und Weibchen eingedrungen ohne tödliche Wirkung; bald waren die Stellen ausgeteilt.

„Muffel“ dachte weiter an eine Treibjagd,

men eine Belohnung von rund 230000 erzielte.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsstellen bei den Kreisämtern ist um mehr als 230 000 angewachsen. Es wurden am 15. November rund 484 000 Arbeitslose gezählt.

Im ganzen läßt das Zahlenbild zusammen mit den Berichten der Landesarbeitsämter den Schluss zu, daß nach dem hohen Stand, den die Arbeitslosigkeit in den Saisonanfängen bereits schon während dieses ganzen Jahres gebildet hatte, nunmehr die weitere jahreszeitliche Berichtigung in etwas milderen Formen als sonst verläuft; daneben ist offenbar die allgemeine wirtschaftliche Stagnation noch unverändert geblieben.

wo es auch bald um ihn geschieden wäre. Der Waldtrieb war unteil, die Treiber rüden mit großem Geschick auf Gefolge vor. „Muffel“ drückte sich, solange es ging, im Unterholz herum. Schließlich überließ er mit ein paar laugen Säben die Schmeie. Ein Schrotkorn sagte auf kurze Entfernung ihm hin und her durchdrückte ihm die Überfl, iont über er stand.

Mit Schrecken dachte er auch an den Fall, als er in der Schlinge hing. Hatte Winter hatte eingeleitet, die Not war fast geworden. „Muffel“ rüde nach einem Garten hinter den Damm des Derris, da auch es schöner Grünhof. Der Besitzer des Gartens hatte noch schönen Kohl, jedoch fehlte der Dammbraten dazu. So hängte er eine Schlinge in die Erde, wo eine Saite lagte, wo „Muffel“ seinen Weibel hatte. Ralte der Mann die Walle und sonstige Anzeichen von dem zuvor gefangenen Hais schon entfernt, so hätte der Jäger den Frevel nicht erndet. „Muffel“ sprang ohneauslos durch die Erde und hing über. Die Schlinge hatte sich um den Vell herum gezogen. „Muffel“ hörte jämmerlich und fuhr hin und her. Der Schlingsteller war gebrochen. Der auf der Vauer liegende Jäger konnte ihm sein Schwebel mit „Muffel“ die Freiheit wieder.

Dieser Winter war schlimm für die Hais im allgemeinen, auch „Muffel“ hatte nichts zu lachen. Die Luft in den Gärten einzufrigen, was ihm veranzogen. Deden und Grabenänder ionie Feldschäfer boten fargliche Nahrung. Stemberblätter und Knospen waren nicht hindreichend, da ging es an das Schalen der Baumrinde. Immer mehr kamen die Hais ab, auch „Muffel“ war nur noch Haut und Knochen. Fuchs, Dühverhohlt und Hais machten unter den ermateten Hais reute Weite. Es war allerschöne Zeit, daß die Winteruna umfand und Taumetter eintrat.

Ein Schaubern durchran heute noch Muffels Körper, wenn er datan dabei, als ihm ein Hund ins Wasser sprang. Velt an gefällig, hinter „Muffel“ der Werra an. Ein Hund hinter ihm der Hund, kurz mittig, ion sprang „Muffel“ ins Wasser, der Hund

ihm nach. Mitten im Fluß wurde „Muffel“ vom Hund gerast und ihm zugeführt. „Muffel“ glänzte über, daß sein letztes Stündchen geschlossen habe. Auf seinem Boden anlagert, leate der Hund, wie es Gewohnheit aller Hunde ist, den Hais ab, um sich das Wasser aus dem Vell zu schütteln. Diesen Moment benutzte „Muffel“ und ließ davon. Den Hund war es nicht möglich, ihn nochmals einzuholen.

Außer Mensch und Hund hat der Hais noch viele andere Feinde. Treßend schreibt ein alter Jäger darüber:

Wesfen, Hunde, Wölfe, Vögel, Katzen, Marder, Biemel, Füchse, Adler, Uhus, Hais, Krähen, Flederhohlt, den wir leben, Stiern ja nicht zu vergessen, Alles, alles will ihn fressen.

Eines Tages war für „Muffels“ Revue: weder Treibjagd angelegt. Wieder verdrückte es „Muffel“, sich in seinem Vager zu drücken. Ein angeschlossen Dale wollte ihn vor einem Hund retten, der ihn verfolgte. Der Hund sprang direkt über „Muffel“ hinweg, io daß es dieier, ara ergründen, vorsorg, zu flüchten. Er rannte im Kreie herum, in der Hoffnung, eine Vede in der Schützen- und Treibererte zu finden, doch hatte sich diese schon zu dicht geschlossen.

„Treiber teit“ erndte das Signal. So war „Muffel“ gezwungen, die Schützenfeste zu durchdringen. Mit einem eleganten Fagelbaum wechelte „Muffel“ aus diesem irdischen Jammertal in die besseren Jagdgründe hinüber. Ein Treiber kam daher, hoch seine irdischen Lieberterte auf und brachte die zur Treide.

Ein verhältnismäßig langes Leben hatte „Muffel“ hinter sich, wo er dreiuenddreißigt Jahre alt geworden, was eine große Ausnahme bildet; die meisten seiner Genossen müssen ihr junges Leben schon mit etwa dreiuertel bis einuenddreißigt Jahren beenden.

„Do X“ befißt über unser volles Vertrauen.

Dr. Dornier über seine bisherigen Erfahrungen.

Dr. Dornier erklärte unserem Vertreter in Berlin telefonisch aus La Coruña, daß bei den bisherigen Flügen mit der „Do X“ viele wertvolle Erfahrungen gesammelt worden seien, und daß das Vertrauen zu der Maschine mit dem Maße gewachsen sei. Wir haben Gelegenheit gehabt, sie führte er weiter aus, bei den besten Wetter und unter ungünstigen Verhältnissen zu landen und zu starten.

Das Flugboot hat sich hierbei immer glänzend bewährt. Sowohl in Spanien, als auch besonders in La Coruña wurde die „Do X“ auf ungeschickter See bei sehr bewegter See landen. In der Sturmzeit vom Sonntag zum Sonntag wurde ein Wind von 80 bis 88 km Stundenleistung an Bord der „Do X“ registriert; schwere Wellen erschütterten die Maschine, so daß in der ganzen Nacht der Kommandant die Motoren an der See laufen lassen mußte.

Als einflach kürzlich bezeichnete Dr. Dornier das Gerücht von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kommandanten kritisierte: „Ein besseres Verständnis ist einfach nicht zu denken. Die Maschine ist ständig aufeinander eingestimmt und steht ihren weiteren Aufgaben mit volstem Vertrauen entgegen.“

Man hat in La Coruña Landungen bei starkem Seegang und Wellenhöhe von 2 m sogar bei Rückenwind und Gegenwind mit schwerer Maschine machen können, ohne daß sich auch nur das geringste bei der „Do X“ gezeigt hätte.

Die Betriebsmittelübernahme hat an allen Stationen immer tadellos geklappt; sowohl englische und französische, als auch

spanische Piloten haben am Steuer gefahren und haben die besten Flugeigenschaften der „Do X“ gerühmt.

Zusammenfassend erklärte Dr. Dornier, daß bei den ersten Erfahrungen, die man gerade in den letzten Tagen bei dem Sturm in der Biscaya mit der „Do X“ gemacht habe, keine Rede davon sein könne, daß der Flug über den Ocean aufgegeben werde.

Gerade nach den letzten unheimlichen Landungen ist man mehr denn je davon überzeugt, daß das Flugboot allen Anforderungen genügt sei. Die Entscheidung, ob für den Beginn die Nord- oder Südroute gewählt werde, dürfte in allerzuerst Zeit fallen.

Dr. Dornier und seine Begleitung haben es sehr bedauerlich empfunden, daß von der Presse der unglücklichen Anflüge berichtet sind, die nicht den Tatsachen entsprechen und gerade im Ausland stark bedauernd sind.

Dr. Dornier wird jetzt zum Reichspanischer Regierungssitz nach Madrid fahren und sich dann nach Paris begeben, um dort der Einführung der internationalen Luftfahrtschließung beizuhelfen.

Heute Weiterflug der „Do X“ nach Lifabon.

Wie aus La Coruña gemeldet wird, hat die „Do X“ 10 000 Liter Brennstoff getankt. Das Flugboot wird am Mittwochvormittag um 9 Uhr nach Lifabon starten. Das Wetter ist gut. Für den Weiterflug sind folgende Zwischenstationen vorgesehen: Cebs, Las Palmas, Cap Verde, Fernando Noronha.

Glaube Dornier der augenblicklich in Paris weil, wird zum Ueberflieger wieder zurückkehren.

Schweres Erdbeben in Mitteljapan.

Mitteljapan wurde in der Mittwochnacht von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das bis Cefu hin verpflüht wurde. Im Mittelpunkt des Bebens lagen die Städte Numain und Misima, wo besonders durch Brände die nach dem Beben anbrachen, großer Schaden angerichtet wurde.

Da die Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört sind, treffen nur sehr spärlich Nachrichten aus dem Unglücksgebiet ein. Die bisher vorliegenden Berichte sprechen noch nicht von Todesopfern. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Fluge der Tokio-Küste mußten unterwegs angehalten werden, da die Gleisanlagen an vielen Stellen vollständig zerstört sind.

150 Tote im Erdbebengebiet?

Nach einer letzten Meldung aus Tokio wird die Zahl der Toten im japanischen Erdbebengebiet auf etwa 150 geschätzt.

Auch in Tokio, das etwa 100 Kilometer vom Zentrum des Erdbebens entfernt liegt, sowie in Yokohama wurden um 4 Uhr vormittags jählings schwere Erdbeben verspürt. In Misima und Numain sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. Der Straßenverkehr mußte unterbrochen werden. Da die Telegraphen- und Telefonverbindungen zerstört sind, war es bisher unmöglich, genaue Einzelheiten zu erhalten.

Die Kellergewölbe des Quai d'Oray unter Wasser.

Der Abstrom der Bevölkerung von den Seine-Ufern und aus den um Hochwasser bedrohten Stadtteilen von Paris wird fortgesetzt, da die Lage immer kritischer wird.

Am Dienstagmittag betrug der Wasserstand 5,10 Meter über normal.

Weitere Stiegen hin zu befristeten. Um 7 Uhr früh wurde die Insel Chabannes, auf der etwa dreißig Häuser stehen, geräumt, da die Brückenverbindung mit der größeren Insel Saint Germain stark bedroht ist. Aus dem Gassen sind bereits 200 Personen vor dem Einsturz gerettet. Die Kellergewölbe des französischen Außenministeriums am Quai d'Oray stehen bereits unter Wasser.

Wirbelsturm zerstört eine Stadt.

Aus Nework wird gemeldet: Die kleine Stadt Bethany, in der Nähe von Washington, wurde durch einen schweren Wirbelsturm, begleitet von wolkenbruchartigen Regengüssen, vollkommen zerstört. Aus den

Trümmern der eingestürzten Gebäude waren bisher 40 Tote und über 100 Verletzte geborgen. Man muß jedoch mit der Möglichkeit rechnen, daß unter den Trümmern noch weitere Todesopfer liegen.

Die Straßen des zerstörten Stadt sind durch den Wustenschutt einen halben Meter hoch überflutet. Die Rettungsarbeiten sind dadurch außerordentlich erschwert. Im nahegelegenen Dorf Camel

wehte der Orkan das Schulhaus um. Zwei Schüler wurden getötet. Drei Komponenten Staatsmilch sind in das Unglücksgebiet entfallen worden, um Anfrümmungsarbeiten vorzunehmen und Plünderungen zu verhindern.

Ein Amtsgerichtsrat verahndet.

Seit 5 Tagen ist aus seiner Wohnung in einer Pension der Tantenstraße in Berlin der 49 Jahre alte Amtsgerichtsrat a. d. A. H. H. L. M. D. vermisst. Er war am 20. November unter dem Vorwand, daß ihm die Pension zu teuer sei, ausgezogen. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der vermisste Amtsgerichtsrat verahndet hat, da er wiederholt solche Absichten geäußert hatte. Er lebte in Berlin ziemlich zurückgezogen und war sehr verschlossen. Man hat ihn nur öfter in Begleitung einer Dame, die ihn auch an dem Tage, an dem er die Pension verlassen hatte, dort vorher noch besucht hatte. Nachforschungen in Hotels und Pensionen in Berlin nach dem vermissten Amtsgerichtsrat sind bisher erfolglos geblieben.

Noch kein Grund zur Verzweiflung?

Der Direktor der dänischen Grönlandkolonie, Dr. H. G. J. J. J., äußerte sich zu den Gerüchten, daß Prof. Wegener auf Grönland umgekommen sei, wie folgt: Eine Verneinung dieser Gerüchte liegt hier nicht vor. Man glaubt, daß sie auf folgende Weise entstanden seien: Der Leiter der englischen Grönlandexpedition, der sich augenblicklich auf dem St. Breitenrade befindet, habe von einer sehr starken Kältemilde berichtet. Man sei Prof. Wegener mit seinen Leuten auf dem 78. Grad, also immerhin ein beträchtliches Stück nördlich, so daß die Expedition Prof. Wegeners von dieser Kältemilde gar nicht betroffen zu sein brauche. Außerdem wisse man, daß Prof. Wegener ein sehr umsichtiger und äußerst vorsichtiger Mann sei. Man könne deshalb fast daran glauben, daß er alle Vorkehrungen getroffen habe, um auch einer starken Kältemilde begegnen zu können.

Die Direktion der Grönlandkolonie habe sich bereiterklärt, Untersuchungen darüber anzustellen, ob die Expedition irgendwo bedroht sei falls man den Bericht nicht missen würde. Die Entfernung von hier nach Grönland sei zwar ziemlich groß, aber man habe die Möglichkeit, durch die Radiostation Godthaab unter Umständen mit Prof. Wegener in Verbindung zu kommen.

Eine Berliner Pilotin fliegt allein nach Teneriffa.



Marga v. Geyers, die bekannte Berliner Sport- und Kunstfliegerin, hat einen Flug ohne Begleitung über Frankreich und Spanien nach Teneriffa unternommen.

Zubildungsstager der Gewerkschaft der deutschen Eisenbahnfahrbeamen und Anwärter E. V.

Die Gewerkschaft, die in ihren Reihen rund 30 000 Angestellte, Schaffner und Triebwagenpersonal unter der Leitung von E. V. hat, hat aus Anlaß ihres 10jährigen Bestehens in ihrem eigenen Erholungsheim „Schloß Neuwald“ bei Bad Saarow i. Mark eine erweiterte Vorbildungsstager abgehalten. In dieser Tagung hatten die Bezirke ihre Delegierten entsandt und wurde am ersten Tage dieser Sitzung (11. November 1930) zunächst Stellung genommen zu der von der Regierung beabsichtigten Wechselsitzung für die Beamten und zu der dienlichen Quantitätsnahme der Fahrbeamen. Aus den Referaten erahnt sich, daß die Eisenbahnfahrbeamen durch die bei der Reichsbahn bestehenden Dienstaufsichtsprüfung vielfach Dienststellen bis zu 16 Stunden zu leisten haben. Die Folge dieser übermäßigsten dienstlichen Quantitätsnahme sind die Arbeitslosigkeit der Referenten und der Bezirksdelegierten über die dienstlichen Verhält-

nisse trachten auch geradezu erschreckende Zustände über die Belastung dieser Personen zum Ausdruck und es wurde wiederholt betont, daß neben den anderen Uebeln für das Personal auch eine Gefährdung der Betriebsicherheit der Reichsbahn und der Reisenden durch diese außerordentliche Arbeitsintensivierung der Fahrbeamen verurteilt sei. Die Gewerkschaft hatte eine Forderung gestellt, in der die Entlohnungsfrage und die Entlastung der Eisenbahnfahrbeamen und fernere durch Aufträge von prominenten Führern der Beamtenbewegung das ganze Beamtenproblem behandelt ist. Es ist beschlossen worden, die Forderung in einer Auflage von 30 000 herauszugeben, damit ein jedes Mitglied die Gewerkschaftsmitgliedschaft erhalten kann.

Professor Wegener in Grönland vermisst?

Wie „Politiken“, eine Kopenhagener Zeitung, meldet, bezieht Grund zu der ersten Behauptung, daß Professor Wegener der für sich an einer Grönlandexpedition ausgesprochen ist, mit einigen Expeditionsteilnehmern im Verlauf der letzten unheimlich heftigen Kältemilde auf Grönland umgekommen ist. Seit geraumer Zeit fliehe jede Nachricht von der Expedition.

Die Reichswehr rettet eine Insel.



Die Bananinsel Lindeweder bei Berlin wäre fast von der Ueberflutung ertränkt worden. Reichswehr errichtete aus Sandsäcken Schutzdämme.

Affenstiche mit 10 000 M. gestohlen.

Am Dienstagmittag wurde im Büro des G. d. A. in Frankfurt a. M. dem Kassierboten einer Bankfirma eine Affenmappe, in der sich 1200 M. Silbergeld, für 1000 M. zehn Markscheine und für 6800 M. fünfzig Markscheine befinden, von einem Unbekannten entwendet.

Als der Kassierbote, der mit einem Schalterbeamten gesprochen hatte, seine Mappe nehmen wollte, fand er an deren Stelle eine ähnliche, die mit Steinen und Papier gefüllt war. Die gestohlene Mappe wurde kurze Zeit darauf in dem Dampfer eines benachbarten Kanals gefunden. Dort fand zwei Personen, von denen einer die Mappe bei sich trug, gefahren worden.

Das Geheimnis um „Nicolas Leprince“.

Niemand in Paris wußte, wer der besagte junge Walter Nicolas Leprince eigentlich war, der in einer Kunsthandlung des Boulevard St. Honoré eine Sammlung von Bildern ausstellte. Kritiker verurteilten begeistert Urteile über den unbekannteren Künstler, von dem man annahm, daß er auf der romantischen Seine-Insel Saint-Vovis sein Atelier habe. Bald nach ihnen kamen die „Kunstfreunde“ davon, um sich den zukunftsreichen Maler vorstellen zu lassen. Sie bewunderten überaus die vollendete Eleganz, mit der er ihre Sand färbte, und es hieß Einladungen für Nicolas Leprince, der freilich keine einigte von ihnen annahm.

Dann kam die große Ueberflutung: Nicolas Leprince, der seine Bilder einfach „Nicolas“ signierte, war niemand anders als Prinz Nikolaus von Griechenland. Er hatte ein Fleubomom gemäht, um eine anständige und vornehmliche Bildung seiner Kunst zu erhalten. Er wollte nicht als familiärer begabter Prinz, sondern als Maler bewertet werden. Jetzt aber, nachdem er ausgezeichnete Kritiken erhalten hatte, befand für ihn kein Grund mehr, seine Identität zu verheimlichen. Im übrigen ist Prinz Nikolaus kein Bohemien und wohnt auch nicht an der Seine. Saint-Vovis, sondern in einer luxuriös eingerichteten Wohnung am Bois de Boulogne.

Sevine gegen Kaution hastenlassen.

Die Ratskammer des Wiener Straßengerichtes hat beschlossen, dem Entlohnungsantrag des Verteidigers des Angeklagten Sevine stattzugeben. Er wurde am Dienstag gegen eine Kaution von 50 000 Schilling auf freien Fuß gesetzt.

Trauung ohne Braut.

Kardinal Erzbischof Verdier von Paris hat für seine Diözese eine Verordnung erlassen, die sich gegen eine der verbreitetsten, weltlichen Untugenden: das Zuspätkommen, richtet. Es hatten sich in letzter Zeit die Fälle immer mehr gehäuft, in denen die Braute mit großer Verspätung zur kirchlichen Trauung erschienen und die Geistlichen rüchloslos warten ließen. In Zukunft sollen nun die Geistlichen höchstens 15 Minuten auf die Braut warten und dann mit der Trauungszeremonie beginnen, gleichgültig, ob die Braut da ist oder nicht.

„Die Ehe ist eine heilige Institution, die gründliche Vorbereitung verlangt, und keine Eheschließung“, heißt es in der Verordnung von Kardinal Verdier. „Die Braut sollte sich mehr mit dem geistlichen Wunder der Ehe und mit deren religiöser Bedeutung beschäftigen als mit dem Anlegen des weißlichen Brautkleides und damit, ob ihr der Bräutigam der Brautjungfer aus Kranzengrünem auch wirklich tadellos aufsteht.“

Kardinal Verdiers Verordnung hat große Ueberregung verursacht, da er als äußerst tolerant bekannt ist. Er hat niemals darauf bestanden, daß die Braut in Kleidern mit langem Ärmel und hochgeschlossenen Hals zur Beichte erscheinen, und sein Ausspruch: „Kurze Kleider machen eine Frau ebensowenig zur Sünderin wie lange Ärmel zur Heiligen“ hat in kirchlichen Kreisen zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt.

Franco Abschiedsbrief an den spanischen Ministerpräsidenten.

Major Franco hat in der Geringfügigkeit, aus der er gelassen ist, einen Brief an den Ministerpräsidenten zurückgelassen, in dem er mitteilt, daß er ins Ausland zu fliehen gedenke und sein Leben der Freiheit Spaniens weihen werde.

16 englische Mörder auf freiem Fuß.

Völliges Versagen der Londoner Polizei. — Starke Beunruhigung der Öffentlichkeit.

Von unserem Londoner Vertreter.

Die Londoner sind mit ihrer Polizei nicht mehr so recht zufrieden, wie sie es einst waren. Zwar, Polizeikanäle, wie sie vor zwei oder drei Jahren die Öffentlichkeit bestaunen, Beschuldigungen großen Stils, Verhaftungen unzulänglicher Personen, Verbote unter Anwendung von Drohungen und Einschüchterungsmaßnahmen und ähnliche Polizeimethoden sind seit dem Jahre 1928 erfolglos Anwendung des aus dem Weltkriege bekannten Armeeführers General Lord Bingham zum Chief Commissioner (Polizeipräsidenten) nicht mehr gang und gäbe. Lord Bingham hat mit seinem Befehl in Scotland Yard angeführt, und Polizeibeamte aller Grade, die sich Überleitungsstellen ihrer Befugnisse hatten ausüben kommen lassen, von dem Vorgänger Bingham aber im Dienst be-

triffriger Tat zu erlangen, der einem Strafenbuchmacher einen Betrag mit dem Namen eines Neuzugers und den Wertbetrag zuleitet nur auf dem Nennplatz und im Kontostecher ist das Betteln erlaubt. Um diese kleinen Überleitungsstellen aufzubeden, stehen in London täglich Hunderte von Detektiven auf der Wauer, die vielleicht besser anderweitig beschäftigt würden. Dieser Tage wurde dem Richter ein Zadenbettel vorgeführt, der einer Frau auf ihre dringende Bitte hin nach 8 Uhr abends ein Viertelhundert Südbenachete verkauft hatte. Die Frau hatte im Auftrag eines drachen fressenden Polizisten gehandelt, der den menschenfreundlichen Vadenbettelhaber prompt vor den Stadti zitierte. Der Richter verurteilte den Verkäufer zur Robinson von 5 Schillingen, gab aber dem als Anführer auf-

Das traditionelle Midinette-Rennen in Paris.



wurde auch dieses Jahr zur größten Beunruhigung aller Zuschauer mit großem Eifer der niedlichen Ladiesinnen ausgetragen. Mit ihren Aufschreien bewaffnet fliehen die Midinette, die jungen Angehörigen der Pariser Modenschau, vom Montparnasse bis zum Montmartre.

lassen wurden, mußten nach Bingham Amtsamt nicht abgeben. Der neue Herr legte Richtlinien für die Vernehmung verurteilten und beschuldigten Personen fest, wobei alles, was sich wie Inanfragen und unvollständiges Verhör ausmachte, und verfiel, daß der mutmaßliche Verbrecher so lange als Ehrenmann zu behandeln sei, als seine Schuld nicht ohne weiteres offenkundig oder durch rüchliche Frageweise einwandfrei festgestellt sei. Das Ergebnis ist, daß die Londoner Polizei heute bedeutend vorrückter ist als vor zwei oder drei Jahren, was die Verurteilung gegenüber weit höher liegt als vor der Ära Bingham, daß sie aber ihren Beruf, Verbrecher zu fassen, nicht überführen, müßte eingebüßt hat. Die Polizei bringt Verbrecher fast nur noch in Fällen vor den Richter, in denen eine Ertrappung auf freier Zeit möglich war. Vor der Verbrecher bringt einen Verurteilung gewonnen und Zeit gefunden, ein einheimischer zusammenhängendes Eigenes zu tun, so ist er in der Regel der Gefahr der Überführung durch die Detektive von Scotland Yard entgangen.

Es gibt in England keine Morbrosesse mehr, und es laufen zurzeit sechzehn Mörder frei im Lande herum, deren Verbrechen sämtlich in die Zeit nach Lord Bingham Amtsamtzeit im Herbst 1928 fallen. Das mag Zufall sein, und Lord Bingham gibt nicht an, daß die Tatsache der Nichterreichung dieser sechzehn Mörder mit seinem Regime in Scotland Yard in Zusammenhang steht. Aber die Öffentlichkeit beunruhigt zu sein, und ein Teil der Presse sieht sich veranlaßt, auf das Auffallende dieser Tatsache hinzuweisen. „Daily Express“ und „News Chronicle“ veröffentlichten eine „Liste der seit Oktober 1928 unangekündigt geflüchten Morde. „Sunday Express“ bringt seit einigen Wochen in einer Artikelreihe die Memoiren eines von Lord Bingham verurteilten früheren Scotland-Yard-Mannens unter dem Titel „Autobiographie des Detektiv-Überinspektors Wensles, des Mannes, der die Mörder fand und fachte.“ Lord Bingham wird bald Erfolge aufzuweisen, wenn er sich länger mit seinem Veten bepausen will, denn es ist offensichtlich, daß eine Reformkommission gegen ihn eingeleitet hat, die mit jedem weiteren unangekündigt bleibenden Mord an Öffentlichkeit annehmen wird. Und die Londoner Presse hat schon Entschlossenheit zu fassen gebracht, die höher werden als Lord Bingham.

Der Mißmut über das Versagen der Polizei in der Aufklärung von jüngeren Verbrechen und der Erwartung der Leiter wird dadurch durch die gleichzeitige übertriebene Regelmäßigkeit der Polizei in der Verurteilung von Verurteilungen und der Verurteilung von Verurteilungen haben aufzuheben kommen lassen. Die Polizei wendet einen unangehörigen Apparat auf, um zum Beispiel einen Vadenbettel vor Gericht zu bringen, der nach 8 Uhr abends ein halbes Pfund Zucker oder eine Tüte verkauft hat, oder um einen Gastwirt zu entlassen, der eine Minute nach 10 Uhr abends einen Gast ein Glas Bier verabreicht, oder um jemand auf-

treten den Polizisten zu verweisen, daß er keine Handlungswelt für im höchsten Grade wertvoll ist und verurteilt hat. Der Polizist berief sich darauf, daß diese Art der Überführung ganz und gäbe sei. „Um so schlimmer“, kommentierte der Richter. A. Bussé.

Das Aussterben der vorstinstufigen Tiere.

Der amerikanische Forscher S. Z. Waerhaal glaubt als Grund für das Aussterben vorstinstufiger Tiere angeben zu können, daß es in der Erdgeschichte Perioden gegeben habe, in denen ein Mangel an ultravioletten Strahlen bestanden habe. Er nimmt an, daß starke vulkanische Ausbrüche die Luft

stark mit Sauerstoff erfüllt habe oder eine Menge schädlichen Staubes innerhalb der Erdatmosphäre die ultravioletten Strahlen der Sonne für eine längere Periode vermindert haben könnten. Hierdurch muß für die Lebewesen ein Vitaminmangel eingetreten sein, dem die schwerbeweglichen Kaltblüter am Spier fielei durch den Mangel an Licht und Wärme.

Warum schüttelt sich der Hund?

Wir kennen alle bei unseren Haustieren viele Bewegungen, wie das Krabbeln, Schütteln, Strecken oder Gähnen, die ihnen besonders eigentümlich sind. Die naturwissenschaftliche Erklärung hat sich schon seit langer Zeit mit dem Problem befaßt, wie solche reflexartigen Bewegungen aus der Stammesgeschichte der Tiere zu erklären sind. Professor Deutroth, der Direktor des Berliner Anatomischen und Leiter der Vogelwarte Nollathen, hat sich besonders mit diesen Fragen beschäftigt und mehrfach darüber eingehend berichtet. Nach seiner Beobachtung scheint sich Schütteln, das jeder von einem Hunde kennt, der aus dem Wasser kommt, bei Säugtieren und Vögeln ziemlich allgemein üblich zu sein. Es scheint aber wohl allen Krabbelern, Insekten und Vögeln anzuhängen. Diese Bewegung wird zum Beispiel von Hunden, Bären und Ferkeln mit großer Deutlichkeit ausgeführt und geht durch den ganzen Körper. Sie dient dazu, Fremdkörper wie Wasser oder Sand aus der Haut zu entfernen. Es geht ihr also wohl eine Art Unbehagen voraus. Mehr oder weniger nachlässige Formen wie Nippeln und Schütteln sind wohl kaum. Seelöwen und Fischottern, die aus dem Wasser kommen, schütteln mit einer ruckartigen drehenden Bewegung das Wasser vom Kopf und Hals ab. Der Mensch besitzt diese rein angeborene Bewegung nicht und auch den meisten Affen, insbesondere den Menschenaffen scheint sie nicht eigen zu sein. Dagegen schütteln sich die Vögel entsprechend ihren sehr entwickelten Überhautgebilden sehr ausgiebig. Dabei wird das gesamte Kleingefieder zunächst gleichmäßig und ziemlich langsam schrägt. Das Schütteln erfolgt in zwei Phasen und legt sich dann gewöhnlich über den Hals nach dem Kopf zu fort. Jedoch kann der Verlauf auch umgekehrt sein, zum Beispiel bei den Enten. Der Schüttelreiz wird hier nicht durch Fremdkörper, sondern gewöhnlich durch eine Berührung von außen aus ihrer Lage gekommen und verhöhen sind, was wohl auf der Haut eine unangenehme Empfindung verursacht. Mit einem Ruck ist der Vogel dann wieder schaukelnd und über sich.

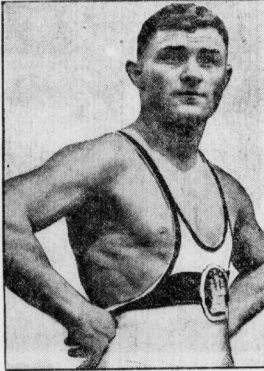
am häufigsten bei Gänsen und Enten. Sie schütteln sich dabei auf dem Lande oder auf dem Wasser etwas auf und machen ein paar rasche Bewegungen mit einem hörbaren Ruck endende Flügelschläge, worauf die Schwingen wieder unter den Tragfedern verwinden. In erster Linie tritt dieser Vorgang dann ein, wenn Wasser in die Tragfedern geraten war. Sehr bedeutsam ist es, daß eine lächellose geborene Säugetiere dieses Schütteln in ihrer Entwicklung, wie man an den sonstigen Krabbelern beobachten und am Bienen der Brutkasten sieht, auch ausführt, wenn sie vom Stiel aus ins Wasser gelassen wurden. Bis zu einem gewissen Grade wirkt übrigens bei gewissen lebenden Formen das Schütteln an sich selbst, wie bei uns das Gähnen. Man kann sich besonders gut an einem Trupp zusammengehöriger Gänse beobachten. Das Schütteln ist anscheinend nicht gleichmäßig über alle Weltteilgruppen verbreitet und in recht verschiedener Weise ausgeführt. Wie man an dem Hund sieht, geht es beim Säugtier in einer gewissen

Sturz des französischen Vörlin-Napoleons.

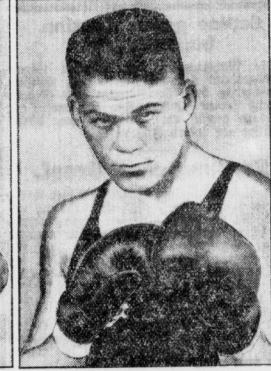


der führende Pariser Vörlin-Napoleon der Nachkriegszeit, nicht von Sozialistischer Seite erreicht. In seine Gefährde waren auch aktive Politiker verwickelt. Der Justizminister Focret mußte demissionieren, und die Kammer hat einen Untersuchungsanspruch eingeleitet, um das Verschulden verschiedener Politiker festzustellen. Auch der Ministerpräsident Lardien scheint Gefahr zu sein.

Deutsche Sportflieger im Ausland.



Fölbeal-Hambura, der deutsche Weltrekordflieger im Klappen, wurde mit glänzender Leistung Turmflieger in Marbus (Dänemark).



Gühring, der Stuttgarter Schwergewichtler, erzielte auf seiner amerikanischen nach drei erfolglosen Versuchen einen überlegenen Punktesieger über den italienischen Schwergewichtler Mugirello.

Eisenbahn mit lebenden Fischen.

Vor einigen Tagen wurde zum erstenmal ein Eisenbahnwagen mit lebenden Fischen von der norwegischen Küstenstadt Trondheim im nach Stockholm abgefahren. Diese Sendung bedeutet insofern eine Revolution auf dem Gebiet des Fischtransports, als die betreffenden Wagons zu einer Art fahrenden Bassins angepaßt sind und somit die Möglichkeit verschaffen, die Fische während der Reisezeit am Leben zu erhalten und sie im frischen Zustand den Konsumenten auch an entfernten Orten zu liefern. Bei der Ankunft des ersten Fischtransportes in Stockholm waren auch Vertreter des deutschen Fischhandels zugegen, die dem ersten Versuch großes Interesse entgegenbrachten.

Die neuen Eisenbahnwaggons sind zum Zweck des Fischtransports mit Salzwasser gefüllt und zwar von derselben Konsistenz, die das Meerwasser aufweist. Ein Motor

pumpt sowohl Luft als Säure ins Bassin hinein und verleiht das Wasser in Bewegung. Die Fische können sich also in diesen Waggons lebender Fische transportieren werden. Die Waggons des Bassins sind mit Regen ausgelegt, damit die Fische sich nicht verletzen. In jedem Waggon-Bassin können einhundert bis lebender Fische transportiert werden. Die Fische sind von norwegischen Jaguier Andersen konstruiert, da der erste Versuch sehr erfolgreich ausfiel, ist damit zu rechnen, daß auch in Deutschland diese Fischtransport-Einrichtungen zur Anwendung gelangen wird. In absehbarer Zeit werden also nicht nur die Berliner, sondern auch die Mühlener oder Wiener Fischhändler lebende Fische und Nordseefische vorgelegt bekommen.

Stapel. „Weil, Mutti, ich kann Post nicht betreten, er glaubt nicht an die Post.“ „Weil's weiter nichts ist! Heirate ihn nur, über's Jahr geht er bestimmt daran.“

Reifenholer gleichzeitig durch den ganzen Körper und endet mit weitem Auspressen des Reifens und Herab Einatmung.

Reifenholer gleichzeitig durch den ganzen Körper und endet mit weitem Auspressen des Reifens und Herab Einatmung. Also mit dem was man gewöhnlich als Reifen nennt. Weniger bekannt ist es, daß Pferde, Antilopen und viele andere Tiere sich genau so verhalten wie der Hund. Manchmal stellen sich die Tiere auch recht still auf die Krallen gedrückten Reife und machen einen Reifendruck. Ein Gegenstand zu den Säugern können sich die Vögel für gewöhnlich nicht gleichzeitig, sondern einzeln, das heißt die eine Körperseite bildet in der gewöhnlichen Hufeelage und auf der anderen wird der Reifendruck gleichzeitig nach hinten zusammen mit dem entsprechenden Reife ausgeatmet. Es scheint dabei auch häufig eine tiefe Einatmung zu erfolgen. Bei Krabbelern und Vögeln hat man solches Schütteln nicht beobachten können. Ganz anders liegt es aber bei den Fischen. Demnach muß man bei Fischen, Kraken und Tintenfischen und vielen anderen sehen, daß der ruhig im Wasser liegende Fisch plötzlich alle Flossen, besonders auch die Rückenflossen, bis an die Grenzen der Schwanzflosse spreizt. Daselbst tut er mit dem stehenden Reife und das Mani wird weit auseinander. Einen Augenblick später fließt alles wieder zusammen und das Tier schwimmt ruhig seiner gewöhnlichen Beschäftigung nach.

Auch Amerika hat ein Dröcker ohne Dringanten.

Auch in New York ist ein Symphonieorchester gebildet worden, das ohne Dringanten spielen wird. Die ersten Versammlungen waren, nach dem Urteil der New Yorker Blätter, ein außerordentliches Gelingen. Die ersten Symphonieorchestrierer ohne Dringanten wurden bekanntlich in Moskau gebildet.

Wettervorhersage.

Wie ist es denn mit Ihrem neuen System der Wettervorhersage, Herr Professor? „Ausgesprochen! Ich kann immer genau voraussagen, was für Wetter kommen wird, nur die Tage, auf die es fällt, stimmen manchmal nicht.“

Aus Merseburg.

Die Flutwelle auf dem Höhepunkt?

Das Höchste der Saale ist nach der letzten größeren Welle in der Nacht zum Dienstag fest nur noch unbedeutend gesiegen. Vom Dienstag nachmittag bis Mittwoch vormittag 8 Uhr ist der Wasserpegel um nur vier Zentimeter angehoben. Im Stadtgebiet ist allein der Neumarkt direkt in Mitleidenchaft gezogen. Die meisten Keller auf dem Neumarkt stehen schon seit längerer Zeit unter Wasser. In der Nacht hat die Ueberflutung zum Teil noch zugenommen. Man rechnet jedoch damit, dass nimmehr das Hochwasser zum Stillstand kommt.

Wie sich ältere Leute entsinnen können, erreichte sich am 26. November 1890, also vor 40 Jahren, ein Dammbrech der Saale zwischen Wöllau und Dürrenberg. Weite Wandstücke waren überflommen. Am dem Biermannschen Hause in Gröblich war lange Jahre mit einem wuchernden Ertrag der Begetation angelegt. Zwischen Wöllau und Wittenau ist ein Schuttdamm aufgeführt, in Mitleidenchaft gezogen waren auch Gropau und Trebnitz, desgleichen Tragarth, letzteres jedenfalls durch die alte Saale. Das zurücklaufende Wasser konnte infolge des erwähnten Schuttdammes nicht zurückfließen.

Schließlich konnten sich die Gemeinden wegen Trauung der Kosten bet. Hochwasserarbeiten nicht einig werden; dann kam eine ältere Urkunde zum Vorschein, dass in Urhohenzeiten bei einem ähnlichen Hoch Gropau und Trebnitz gemeinschaftlich ein Drittel bezahlt hatten, weil sie am meisten bedroht waren. Die übrigen Gemeinden teilten sich in den Rest. So wurde es denn auch im Jahre 1890 gehandhabt.

Wettervorhersage.

Am Morgen des Dienstag fließen die Stauffkältefronten, die am Sonntag in unseren Breiten eingedrungen waren, nach Osten ab. Die Temperatur konnte infolgedessen bis auf 11 Grad ansteigen, also 3 Grad höher als am Montag. Auch die Bergspitzen sind wesentlich wärmer geworden. So ist auch in Brandenburg wieder Tauwetter eingetreten, nachdem die Schneedecke eine Höhe von 25 Zentimeter erreicht hatte. Von England kommen weitere Wetterstörungen heran, die das Wetter auch in den nächsten Tagen noch unbeständig und unruhig erhalten.

Vorhersage bis Donnerstagabend: Bei westlichem Wind unruhig und unbeständig, zeitweise Regen. Im Flachlande mittags über 10 Grad, auch im Hochsitz Tauwetter.

Vom Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt war nur schwach besucht. Es folgten: Butter 85-95; Eier 15-18; Quark 30; Speck 25-45; Wirsing 10; Weiskraut 8; Spinat 10; Kraut 10; Blumenkohl 65-80; Sellerie 15-25; Kohlenkohl 30-40; Kopfsalat 15; Schwarzwurzel 50; Gabel 70; Wänsche 60; rote Rüben 10; See- und Süsskartoffeln 50; Schellfisch 50; Kabeljau 50; Worschtisch 45; Seeal 50; grüne Seeringe 30; Wänsche 50-60; Fische 10 und Wasserwaren: Schweinebauch 100; Rindfleisch 120-150; Hammelfleisch 120-140; Rot- und Leberwurst 120-150.

Mit dem Motorrad gegen den Baum.

Am Dienstag nachmittag gegen 15 Uhr geriet ein Motorradfahrer auf der Fahrt nach Gersa ins Aufschlagen und fuhr mit dem Vorderrad gegen einen Baum. Er wurde aus dem Sattel geschleudert, das Rad fuhr in den Straßengraben. Der Fahrer erlitt bedeutende Schnittwunden, seine Maschine wurde nur gering beschädigt.

Sondervorstellung „Der Zigeunerbaron“.

Vom 1. Oktober an bis zum 26. November 1930 wird in Merseburg, das heißt in der Stadttheater am 30. November ein Verwaltungsübertrag von Merseburg nach Halle verkehren wird. Abfahrt ab Merseburg 13.58, zur Fahrt berechtigten Fahrkarten des allgemeinen Verkehrs (Sonntagsfahrkarten). Ausgänge auf Bahnhof Merseburg. Um eine Ueberführung des Fahrplanmäßigen Zuges 12.59 ab Merseburg zu vermeiden, werden die Theaterbesucher gebeten, den Verwaltungsübertrag zu benutzen. Die für die Ueberführung in Frage kommenden Züge ab Halle 18.38, 20.0 und 21.5 werden entsprechend verfahrert werden.

Theaterkarten, nur noch in höherer Preisklasse, 3,70 bis 4,50, sind noch bis Donnerstagabend zu haben.

Störberatungsstunde der Justiz.

Die dritte Ratsstunde der Justiz veranfaßt am Mittwoch, dem 25. November, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr die öffentliche Störberatungsstunde. Die Beratung ist kostenlos.

Nationale Jugend wirbt für das Auslandsdeutschtum.

Jugendgruppenabend des Merseburger VDA.

Im Rahmen der Werbung, die jetzt allerorts der Verein für das Deutschtum im Auslande durchführt, veranstaltete er am Dienstagabend einen Jugendgruppenabend im „Lokal“. Dieser Abend wies einen solchen Verlauf auf, daß kein einziger Platz frei blieb. Ein gutes Zeichen für das Interesse, das man dem VDA, in diesem Falle im besonderen den Jugendgruppen, entgegenbringt.

Nach einem Marsch aus „Johanna“ vom Sängel, geleitet von Schülern des Reform-Realgymnasiums, begrüßte Studienleiter Dr. Hertling die Erschienenen auf das herzlichste. Wenn Deutschland lebt auch in vielerlei Hinsicht - darunter, so behauptete doch hier die Nation auf ein Wiedererwachen und Wiederverfahren des deutschen Vaterlandes. Ganz besonders hieß Studienleiter Dr. Hertling den Redner des Abends, Herrn Schuldirektor a. D. Reimisch, willkommen.

Es folgten Demonstration der Kleinen, die ob ihrer neuen, erst hündlichen Vortragsart reizend wirkten. Ein Märkischer Tanz (Wolfschule I), zwei Chöre, von Schülern des Oberrealgymnasiums vorgetragen, die „Sonne der Völker“ für Violin und Klavier, von zwei Domorganistinnen gespielt, fanden ungeteilten Beifall.

Dann ergriff Schuldirektor Reimisch (Siebenbürgen) das Wort zu einer Ansprache. Die Siebenbürger Sachsen hätten sich 800 Jahre trotz Verdrängungen, Not und Krieg heldhaft behauptet. Oder vielmehr ist es gerade die Not gewesen, die sie zusammengefaßt hat. Heute die Nation hat Kraft zum Zusammenhalten gegeben hat. Obwohl Siebenbürgen ein Land mit 250 Dörfern und sieben großen Städten ist, habe es seine eigene Universität, obwohl man diesen Gedanken vielerorts auf-

gebracht und unterfacht habe. Siebenbürgen will aber keine Unterfacht, es sieht seine Söhne nach Deutschland, ins Mutterland auf die Großküchen; dadurch soll erreicht werden, daß das Deutschtum des Deutschtums geklärt wird, und frische Ideen in das veraltete Leben in Siebenbürgen gebracht werden. Die Einigkeit der Siebenbürgen, die durch alles selbst durch die Einheit der Kleidung betont wird, sollte den Deutschen, besonders dem VDA, als Beispiel dienen. Das heutige Deutschland kann an diesen Menschen, die seine Arbeit kennen, sondern nur Treue für den Vater und Sitten, ungeteilt, viel lernen. Aber, diese Hoffnung sprach Schuldirektor Reimisch am Schluß zuversichtlich aus, man könne darauf in die Zukunft schauen, unverzagt, auf Gott und die eigene Kraft vertrauend, wird Deutschland den Sieg aufwärts wieder finden. Der Beifall und die Zustimmung der Zuhörer klangen wie ein Gebälts, in diesem Sinne zu wirken.

Es folgten nun in buntem Wechsel Vorträge (Mittelschule), christliche Ginnastik (Wolfschule II), wiederum Volkstänze der älteren Mittelschülerinnen und ein „Mäpeltanz“, den ungefähr 90 Jungen der Mäpeltanzschule mit aller Hingabe, begleitet von einem kleinen Orchester, darstellten, vorführten. Den Abschluß bildeten einige Musikstücke, die wiederum das Orchester des Reform-Realgymnasiums zu Gehör brachte. Besonders feierlich war die Tatsache, daß die Mäpeltänzer, die sich aus den verschiedensten Schichten zusammensetzten, als ihr gemeinsames Lied mit Begeisterung mitfanden. Den Abend so würdig wie möglich zu gestalten.

Nach bewegten Dankesworten von Studienleiter Dr. Hertling leerte sich langsam der Saal. Der VDA hat allen Grund, sich des Erfolges dieses Abends zu freuen.

Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen.

Alle durch das Ableben der Inhaber erledigten Orden und Ehrenzeichen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen sind, oder soweit sie nicht von den Besitzern schon bei Weichen zurückgegeben wurden, werden beim von den Hinterbliebenen noch erworben werden, müssen an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und den Ausgeschiedenen nur zu einem bestimmten Zwecke verliehen hat, wieder zurückgegeben werden.

Nachreise, die neue Friseurmode.

Nur Werkwoche des Hundes Deutscher Friseur. Die Schönheit der Frisur hat überall zugenommen. Die Frisur bildet in ihrem Aufbau zur Figur keine formlose Masse ungegliederter Haare mehr, sie hat ebenso wie die Kleidermode in ihren Neuererscheinungen überall formvollendete Linien.

Die lange Lockenfrisur, der sogenannte „Glocken-Haare“, der von jung und alt nachgehakt wurde, auch gleich, ob er für die Trägerin paßte oder nicht, hatte feinerzeit die Gesichtsausdrücke schlecht beeinflusst. Nur eine solche Frisur eignete sich nur Haar mit etwas Naturkraut. Welches Haar ist absolut ungeeignet und wird unbedingt und unangebracht. Die Frisuren sind durchweg nicht so kompliziert, unergieblich, wie die Frisuren, die die Männer sie gern annehmen belieben. Darum kehren sie zurück zum Frisur-Weg, frischen und dem Frisur-Kleiden. Der Frisur bleibt als Mode, er hat nur eine andere Note erhalten. Das Haar wird nicht so kurz und nicht in lang getragen, sondern es reicht mindestens bis zum Nackenansatz und bleibt an der Seite länger.

Schneidet jeder Art frisiert, auch der Mittelschüler wird propagiert, aber er leidet nur seltene Geistes. Die frisurige Frisur gehört den Frauen mit ihrem Strahlenhaare, ein widerstandsfähiger Strahl wirkt schon als Anlaß für die Haarfarbe.

Schönes Haar ist leicht zu frisieren und hält meist gut. Bei anderen Haaren ist mehr auf natürlichen Fall zu achten. Haare, die in eine Zwangslage frisiert werden sollen, müssen in der Qualität besser sein als die hängende. Die Haare müssen nicht so fliegen, weil sie lose hängen, sondern sie müssen in die Zwangslage für das Haar in eine an der Seite räumlich frisiert Dreieck zu bezeichnen. Zu frischen Frisuren gehört besonders von Natur aus gutes und geeignetes Haar mit schönem Schilfenhaar, die Seitenhaare mit geschicht gelblich, die Haare juridifizierte Seitenpartie, die bei der neuen Haarmode sehr stark vertreten ist, ist der Kopf für klassische Gesichtsbildung. Die hängende Dreieck ist die immer wieder reisende Umarmung für jede Art der Gesichtsförderung. Der natürliche Fall der Haare in heuener, jedoch feinerer Zwangslage ist oft ohne jede Nabel zu tragen.

Die neue nachreife Frisur kann an der Seite reichlich lang getragen werden, so daß genügend Haare für Koden unter dem Hut vorhanden sind. Diese Koden sind Hauptbestandteil der heutigen Mode. Die Koden sind nicht so lang, wie früher, sondern sie sind länger werdend und an den Spitzen auf ausgedehnt geschnitten werden. Im Sport-

Perfektion wird sie etwas kürzer, als Gesellschaftsfrisur länger und lockiger, gegebenenfalls weilig getragen. Alles Ueberflüssige an Kleidung und Haar muß der Mode geopfert werden! Nur zu viel Haare, wie zur frischen Frisur nicht sein, sollen stehen bleiben. Frisur das lange Gesellschaftsfrisiert der großen Veranlassungen werden die längeren Seitenhaare juridifiziert, mit Schind verziehen oder mit angeordneten Vöschern verzert.

Unverantwortliche Heße.

Das Polizeipräsidium Weißenfels schreibt: „Der „Klassenkampf“-Salle verbreitet in der letzten Zeit unvorteilhafte Behauptungen über umfangreiche politische Maßnahmen zur Sicherung des Volkswertes usw. Die Tendenz dieser Ausführungen geht unweigerbar dahin, die Arbeiterkraft zum Streik und gegen die Polizei aufzuheben.“

Die Ausführungen des „Klassenkampf“-inspektors in der Ausgabe Nr. 275 vom 24. November 1930 „Krieger fecht Panzerwagen ein“ und „Polizei- und Spitzelverkehr“ - Die Erzeugung im Betrieb wichtig! sind, soweit sie die Polizei betreffen, erfinden. Der Panzerwagen ist ein Werkzeug der Polizei. Die Polizei führt am Nachmittag des 22. November schließlich die vorgeschriebene periodische Prüfungsfahrt zwischen Merseburg und Weißenfels aus. Der Sicherheitsdienst wird seit Monaten im Bezirk Merseburg-Venna unverändert ausübt. Insbesondere ist die Verhinderung der unruhigen Polizeifahrt am Sonnabend nicht erlaubt, da hierzu keinerlei Anlaß bestand, weil die Besetzung der Heße

Der Alltag vor dem Richter.

„Ins Rad gelaufen“

Großer Trubel auf dem Dorplatz in Wehlitz vor dem Gauhaus. Gegenüber machen Lustschaukel und Karussell Kadu. Ende März, zwei junge Mädchen gehen vom Platz zum Abendessen nach Hause. Anstatt die Straße im rechten Winkel zu überqueren, pendeln sie Arm in Arm in langer Linie quer hinüber. Kaum 20 Meter entfernt, erwidern sie vor einem Motorradist hinter ihnen. Ein von dem Motorradist her kommender Polizeifahrer los und tolllos läuft sie nach links, gerade dem Fahrer ins Rad.

Sie stürzt, trägt aber nur kleine Schrammen am Arm und an der schlanken Hüfte davon. Der Fahrer hat sich beim Sturz zwei Zähne ausgefallen und auch sein Sozius hat einen Zahn verloren. Effentunig war das Mädchen schuld. Das gibt sie selbst vor dem Schöffengericht Halle zu, vor dem sich der Motorradfahrer, der würtische Schloffer Erich M. aus Bahig, wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten hätte. Auch alle anderen Zeugen schildern den Sachverhalt so, bis auf einen jungen Mann, der das Verbrechen überhaupt erst in Gang gebracht hätte durch die Angabe, dem Motorradfahrer sei schuldhaft angefahren. Dem Ankläger des Raubes sei er noch mal unpaßend und er habe nach vier Geraden also müsse er hart angetrunken gewesen sein. Dem Gerichte kamen diese Angaben gegenüber den anderen Befundungen nicht sehr haltbar vor. Der Versuch des Bieres macht sich

des „Klassenkampf“ zum Streit usw. unbedeutend läßt. Volkstheaters besteht keinerlei Grund zu Maßnahmen gegen die besonnene Arbeiterschaft im Polizeibezirk Weißenfels-Merseburg-Bez.“

Behörden üben Zurückhaltung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, weiß das Preussische Staatsministerium in einem Rundschreiben nochmals auf seinen Befehl vom Ende vorigen Monats hin, wonach die Staatsminister sich in der öffentlichen Teilnahme an Festlichkeiten größte Zurückhaltung auferlegen sollen. So soll von dem Eintritt in Ehrenausübung für derartige Veranstaltungen im allgemeinen abgesehen werden, und die Teilnahme von Beamten, vertreten an Tagungen, Kongressen und dergl. soll aufs äußerste eingeschränkt werden, kurz, es soll mit Rücksicht auf die politische und wirtschaftliche gegenwärtige Lage in allem gebotene Zurückhaltung geübt werden.

Filmklub.

„Das Komödiantenschiff“.

Uniontheater. Auch für die nächsten Amerikaner ist der Film eine gern und häufig benutzte Gelegenheit, aus ihrem Alltag in eine fröhliche, romantische Stimmung zu führen. Da legen sie mit diesem Komödiantenschiff den lauchhaften Strom Mississippi hinunter, da lassen sie die Hühner der alten und neuen Volksromantik auf dem „Shanbooi“ verfahren, und was die Dramatik nicht offenbart, bringt dann das Filmleben:

Die kleine, reizende und spannungsvolle begabte Tochter des Mutter-Weiters, ist Schauspielerin werden. Infolgedessen wird sie es gerade! Mit solchen Erlos, daß sie als Julia den zünftigen Romeo dermaßen bezaubert, daß er sie heiratet. Aber dieser Romeo ist mehr Spieler als Komödiant und bringt sich und seine Familie in Unruhe und Armut. Er ist die Mutter wieder eingekerkert, geht er seine eigenen Wege. Die Frau aber kehrt zum Schauspielerleben zurück und wird sogar noch ein gefeierter Star. So bleibt auch das, was für einen Amerikaner das Allerwichtigste ist, das materielle Glück, nicht aus. Als die gefürchte, doch bezensete Mutter stirbt, raddampft die schwergeprüfte, aber nun friedvolle Erbin in eine neue Welt in die Welt hinein. Ihre Rolle spielt Laura La Plante.

Der zweite Film heißt „Der Satan-Teufel“. Das bedeutet nicht, daß einen der Teufel reizt, sondern daß man sich um handelt es sich um ein wildes Pferd namens Satan und um eine jener Combon-Geschichten aus dem wilden Westen, die um ihrer Sensationen willen immer wieder liefern. Hier ist ein derber Schuß Sentimentalität dabei. Mein Wunder: neben den Mannard spielt ein Junge die Hauptrolle.

Großer Märchen-Filmabend.

Vichtig! Palaß Sonne.

„Es war einmal“ - wieder einmal hatten sich am Dienstag nachmittag viele Kinder zur Märchenvorstellung eingefunden. Diesmal waren es nicht nur sitzende Kinder wie bei der vorigen Märchenvorstellung, sondern ein laufendes Publikum, die kleinen in Baum geschlo. Erstliche Märchen zeigte der Film „Die Nixen“, ein Film für kleine Menschen und Kleinen, bei dem reizende Meeresfische, junge Dackelbunde, Löwen, Meisen und andere Tiere, auch aus der Poesiewelt, das Märchenleben von „Die Nixen“ gerückt bekommen. „Das goldene Schloß“ führte die kleinen auf silbernen Pfaden in die Märchenwelt hinein, und die betriebe Märchenzählerei Alice

Ein zeitgemäßes Kapitel.

„Wenn Zwangsabfertigung droht“, denn darf man nicht die Verdrängung des Gläubigers durch den Fremden, wenn man den Vermögens veräußert oder betriebe schafft. Scherinfanzliche Gerichtsentscheidungen haben dies Drohen so weit ausgelegt, daß schon die Drohung des Gläubigers mit Klage ihr gleichzusetzen ist.

Dies hatte eine Raubdrückhändlerin in Reudersberg nicht berücksichtigt. Eine Gläubigerin drohte ihr am 17. Februar die Klage an, falls sie nicht bis zum 15. März zahlte, und dann wartete sie noch über einen Monat mit der Klage. Zwei Tage vorher hatte die Händlerin die Warenlager fast ganz einer anderen Gläubigerin übergeben, als Sicherheit für laufende Bestellungen. Natürlich intervenierte diese, als die erste pfänden wollte. Auf deren Antrag wurde die Händlerin der Pfandverletzung durch den Schöffengericht Halle angeklagt und so 30 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht berücksichtigte nicht die Frage, ob die Pfandklage noch mit einer Klage der Firma rechnete, nachdem diese einen Monat lang kein Gericht unternehmen hatte. Die Pfandklage zu unbedenken war, diesen Ausweg zu finden.

Aus der Heimat Ein kommunistischer Würden-träger flieht.

Ramin. In der letzten Zeit sind wiederholt auf der Witterfelder Linie große Bruchstücke nachgewiesen worden. Jetzt ist es gelungen, mehrere Einwohner von hier als die Diebe zu ermitteln, darunter auch einen früheren kommunistischen Kreisagabeordneten, der seinen eintreffenden Bericht...

1300 Meter Gleiswellen zerfallen.

Magdeburg (Saale). An der Reichsbahnstrecke Magdeburg-Saale brach ein Wagen eines Bauzuges aus den Gleisen und fiel noch 1000 Meter auf den Schwellen weiter, bis er in einer Weiche umkippte und noch 300 Meter mitgeschoben wurde, ehe der Unfall bemerkt wurde. Die Ursache der Beschädigung der Weiche wurde der Personenerverkehr durch Straßensperrungen geregelt.

Handgranatenfund.

Kreuzlich-Bismarck. Bei dem Arbeiter H. K. wurden bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung sechs Handgranaten gefunden. S. hatte sich durch Weisensarten verdächtig gemacht.

Schlechte Holzpreise.

Schiffbau. Die Gemeinde-Holzverkaufsstelle in der Magdeburger Wäldern etwa 1000 Kubikmeter Holz, welches in den letzten Jahren, hatte infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage zu leiden. Die Holzpreise sind auf den Markt um 900 Mark für einen Kubikmeter Holz sinken. Der veranschlagte Holzpreis wurde bei weitem nicht erreicht, so daß der Zuschlag vorbestimmt wurde.

Todessturz von der Leiter.

Wittenberg. Einen tragischen Tod fand der 49 Jahre alte Kleinfabrikant Herr von der Schloßstraße, der für die Heizung zu sorgen hat, am 24. d. M. in der Höhe von 3 Uhr früh in der Höhe von der Schloßstraße. Da er sonst um 6 Uhr wieder zu Hause ist, am Sonntag aber um 8 Uhr noch nicht zu Hause war, schickte die Ehefrau ihre Tochter zur Schloßstraße, um nachzugehen, wo der Vater sei. Sie fand ihn tot im Heizraum liegen. Nach den Feststellungen ist es beim Prüfen einer Entlüftungslanze von einer Leiter aus zwei bis drei Meter Höhe abgefallen, vermutlich infolge Benommenheit durch die sich entwickelnden Kohlenoxyde. Der Unglückliche brach bei dem Sturz das Genick.

Zu temperamentvolle Fußballspieler.

Prose. Auf dem neuen Sportplatz trugen am Sonntag zwei Fußballkämpfe ein Versehen herbei und gerieten hierbei am Schluß derart in Zorn, daß es zu heftigen Auseinandersetzungen kam und die Polizei einschreiten mußte.

Reford in Brandstiftungen.

Magdeburg. Die anhaltische Staatsanwaltschaft hat das Gebiet der Witterfelder Brandstiftungen nunmehr zum Aufklären und Wiederanbau freigegeben. Trotz der Bestrafung von 2000 Mark konnte der Brandstiftung nicht entzogen werden. In dem Zusammenhang ist der...

Die Gräfinnen Gampel.

Roman von J. v. Schilling. 19 Fortsetzung. Madonnen verboten. In trockenem Feldern sah man bald darauf vor dem hell flammenden Scheinfeuer des Speisestimmers. Man hatte einen fröhlichen Juchz genommen und sah beim dampfenden Rauch. In einem Jagdhaus älteren Jahrganges sah Jargom bei seiner Herrschaft und der Graf trat ihm immer wieder zu. Da mußte er sein Glas leeren bis zur Neige. In den weichen Stellen am Boden streckte sich Frau. Ihm war jetzt noch und warm. Die Wärme auf seinem Kopf hatte man ihm mit Gefährlichkeit lauter verliebt. So lag er zufrieden an seinen kleiner Herrin, die so träumerisch lächelte an diesem Abend, die so entsandten schon aus sich in ihrer weißen Bekleidung. Keinen Blick wendete der Jargom von ihr, die ihm das Glück ins Haus gebracht. Es war ihm wie ein Traum, daß er hier ist in dem hohen, hellen Raum, in dem schönen Anzug, den der Herr Graf ihm gegeben. Wie ein wunderschöner Traum! Was mochte das alles werden, wenn sie ihn hier sitzen sehen könnte. Und weiter so vom Feuer lebte Juliane in einem der hohen Lederstühle, und ihre kleine Hand lag in der ihres Mannes, der dicht neben ihr saß. Der Feuerstein flammte hin und wieder über ihre feinen, abgedrückt Gesicht, das heute Abend so jung ausah, dessen helle Augen immer wieder in Julianes tiefschwarze Augen sich senkten.

Jahresbericht der anhaltischen Landesbrandversicherungsanstalt. Der Bericht stellt fest, daß in dem letzten Viertel im letzten Jahre 507,7 Proz. der Beiträge als Brandschäden ausbezahlt wurden, die die dortigen Versicherungsanstalten in der Landesbrandkasse gezahlt haben. Es handelt sich hierbei um...

Mit 250 Mt. Monatsgehalt Autobesitzer Wiederunterstellungen bei der Dommisscher Darlehnsstasse. Mangelhafte Ausstattung.

Torgau. Diese Erfahrungen mußte die Dommisscher Spar- und Darlehnskasse mit ihren Kreditanten machen. Mit einem Schuldkonto von über 4000 M. hatte sie etwa im Jahre 1925 den Kreditanten Katermann trübsal entlassen müssen. Gewirkt durch diese Erfahrungen, hatte sie bei der Anstellung des neuen Leiters der Anstalt, der ihr vom Darlehnsstassenverband empfohlen wurde, die größte Vorsicht walten lassen. Der damals 23 Jahre alte, erste Träger aus Halle war darauf hinzuwirken worden, daß er niemals von sich aus sein Konto mit einem größeren Betrage überziehen dürfe.

Der junge Mann machte Anfang des letzten Jahres. Er war fleißig und fleißig und es wäre alles auf gegeben, wenn nicht seine Autoleidenschaft gewesen wäre. Er mußte nicht mit 250 M. Gehalt für sein Auto halten können. Statt dessen kaufte er sich einen alten Wagen für 2800 M. und in kurzer Zeit fast 3000 Mark Reparaturkosten verschlang. Diesen Wagen ließ er ab, bekam aber nur 120 M. in der Hand, während der Rest mit 2680 M. restlos wurde. Einer von diesen Wechseln in Höhe von 1500 M. platze, und das wurde s. als Hauptgrund zum Verhängnis, denn er hatte sich auf diese Wechsel hin ein Haus gekauft. Eigenartigem führte mehrere von diesen Wechseln durchgeführte Revisionen zu seinen Verhandlungen. Erst später kam der Verdacht...

100prozentige Sundeheuererhöhung.

Magdeburg. Nachdem der Stadtrat in seiner letzten Sitzung einen Entschluß gefaßt hat, 100prozentige Erhöhung der Sundeheuer abgelehnt hat, wurde vom Staatskommissar jetzt im Zusammenhang diese verpöbelte Steuer mit Wirkung vom 1. Oktober angeordnet.

Unertägliche Schmerzen.

Der Gemeindegast füllt Rezept. Ernst. Ein sehr wohlhabender Kaufmann, der sich im Krieg infolge einer Verletzung ein hartes Verleiden zuzugeworben hat, ist im Gebrauch harter Medikamente und besonders des Morphiums griff, das er von dem höchsten Sundeheuerer unter der Auflage, daß er auf Kosten des Staates zu zahlen hat, seit 1926 bis zum März dieses Jahres in mehr als hundert Fällen Entschlafentabletten verschafft zu haben. Er hatte dazu Rezeptformulare mit dem Namen mehrerer Ärzte und Sundeheuerer erhalten und auf Grund der Rezipien in Apotheken die gewünschten Medikamente erhalten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis. Billigte ihm aber wegen seiner bisherigen Unschuldhaftigkeit eine dreijährige Bewährungsstrafe zu.

Das Mieteingangsamt wird aufgelöst.

Zahl. Auf Antrag des Magistrats ist durch Erlass des Preussischen Justizministeriums angeordnet worden, daß das hiesige Mieteingangsamt die Geschäfte des hiesigen...

In dieser Nacht schlief Käthe sich und traumlos fest. Keine Gurd überkam sie in dem alten Gemach mit den vergilbten Spiegeln, den verblühten, grüneliebenden Vorhängen und das Stimmloch. Dein Treu war ja da! Er lag vor ihrem Bett. In dem Augenblick, als sie sich erhob, um sich nachzugehen, sah sie ihn durch Sturm und Regen. Eine wackere Tat lag hinter ihm!

Es war am Nachmittag des anderen Tages. Das Wetter hatte sich nicht aufgebessert, es war noch immer neblig und regenreich.

Der Anbahnung des Grafen und seiner jungen Schwägerin hatte keine bösen Folgen nach sich gezogen, sie lächelten sich beide wohl und munter. Nur ein wenig müde war Käthe, und sie hatte sich auf die Gabelstange geflüchtet in Julianes traumlichem Wohnzimmer und schaute träumend zu der Schwägerin hinüber, die vor dem runden, alten Spiegel saß und an ihrem Wandspiegel hängte. Es war still zwischen den Schwägerinnen. Sie hingen jede ihren Gedanken nach, während der Tag, der so ganz ohne Sonne gewesen war, in den Abend überging.

„Juliette, ich möchte dich etwas fragen!“ sagte die Jüngere und fragte sich ein wenig auf in ihren goldfarbenen Seidentressen.

„Was möchtest du fragen?“

„Ich möchte gern wissen, ob du nun übermorgen mit mir abreisen wirst zum Vater nach El. Goar?“

„Juliane lieb die Arbeit finden. Aber wie du mir fragst, Käthe! Natürlich kommen wir mit! Räumlich Alex möchte dann nach Beters Geburtstag mit mir ein wenig reisen, nach Tzol.“

Bräun in zwei Städten und vier Dörfern. Der Bericht stellt fest, daß in den meisten Fällen Brandstiftungen vorliegen. Damit dürfte der Witterfelder Winkel sich auf diesem Gebiet zu einem deutschen Rekord aufschreiben können.

Filmbrand im Kino.

Am Hofplatz. In den Ritterschloßspielerei geht während der Vorführung ein Film in Brand. Zwei alte Filmrollen sind verbrannt. Der Vorfall ist durch einen Defekt des Brandes Brandbrennen. Das Publikum hatte vom Brand selbst nichts gemerkt, bis die Vorrichtung abgeklappt wurde.

Vorsorgliche Kündigungen.

Mühlhähnen i. Thür. Die Auswirlungen des neuen Tabaksteuergesetzes machen sich schon sehr bemerkbar. Die Firma Martin Schumann, Wf. Zigarettenfabrik, die auch im benachbarten Trefurt eine große Zigarettenfabrik unterhält, hat der Beschlusse vom 6. Dezember vorläufig gekündigt. Die Kündigung betrifft insgesamt etwa 3000 Arbeiter.

Zodessturz.

Freiburg. Das Schwurgericht verurteilte am Montag gegen den Wärdigen Wirtschaftsgeschäftigen Paul Uhrbrist aus Neufeldersdorf bei Oberhausen. Der Angeklagte untersteht mit der hiesigen Auswirtsch Elizabeth Trapp aus Dornthal ein Lebensverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben...

„Du Laps!“

„Du Laps!“ lachte Käthe lachend. „Meinst du mich, schöne Katharina?“ fragte Gampel von der Türschwelle her. „Den Treu! Er hat Juliane höchlichst gemogen.“

„Mein Wunder. Warum bist ihr hier im Dunkel ohne Beleuchtung?“

„Klempner haben noch nicht entworfen. Also du führst mit Julia nach Tzol, Alex? Du hast dich mit mir ja nicht vertragen.“

„Ich weiß es auch erst jetzt getrennt ab.“

„Irgend wie und schaltete das Licht ein. Er trat an seine Schwägerin heran. „Darauf dich helfen beim Auffammeln, Katharina? Aber das könnte doch wirklich der Diener.“

„Nein, nein“, meinte sie ab. „Ich bin schon fertig. Aber das Unglück. Das Treu, hat noch Schanden angerichtet. Das Schwägerin lächelte mehr vor sich, während sie auf sie hinüber sah.“

„Ganz wie umgewandelt ist Alex seit getrennt abend. So stoßener wie in der ersten Zeit, als wir verheiratet waren, als er mit mir in Venezuela war. Es ist, als sei eine schwere Last von ihm abgefallen. Wie bist du glücklich, Käthe! Erst getrennt abend, als der Nebel aufkam, als ich in banale um eure Heimat, erst da ist es mir klar geworden, wie lieb ich ihn habe, mit jeder Faser meiner Seele. Wenn du einmal verheiratet bist, wirst du mich erst ganz begreifen, verstehen.“

„Ich würde dich nicht auf dem Kommissariat. Ein Winkstocher trieb einen knirschenden Funterbogen durch die prasselnden Buchenblätter, und einsetzte flüchtige Treu von seinem warmen Platz. Er schüttelte den mächtigen Körper und schob ihn zwischen den Bücheln hindurch, warf das siederische Rüstgeschloß an, das ihm den Weg verperrte, und die Käthe und Schwägerin mit ihrem kranken Gesicht lagen auf dem Teppich.“

mar. Am Sonntag, dem 26. Januar, hatte Uhrbrist seine Geliebte in den Neufeldersdorfer Wald geleitet, und im Beranke eines Strauchs getötet. Der Staatsanwalt erhob Verurteilung und beantragte Todesstrafe. Das Gericht schloß sich den Beweismitteln des Staatsanwalts an und verurteilte Uhrbrist wegen Mordes am Tode und daneben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

3,8 Millionen Mark Defizit.

Magdeburg. Die der Magistrat der Stadt Magdeburg mittelt, beträgt das Defizit der Stadt Magdeburg für das Etatsjahr 1930 rund 3 805 000 Mark. Davon entfallen allein auf den Wohlfahrtsrat rund 1,5 Millionen Mark. Zur Deckung des Defizits schlägt der Magistrat neben den auch in anderen Städten angewandten Mitteln der Einführung der Bürgersteuer, der Erhöhung der Pfeffersteuer, der Erhöhung der Gewerbesteuer und der Erhöhung der Grundvermögenssteuer eine Wohnungsteuer vor. Diese Steuer wird als eine reine Zwischenergebeut mit deren Betrag sich für den Wohnungsbau verwendet werden soll.

Feiertagshichten in den Brauereien.

Magdeburg. Der Verein der Brauereien von Magdeburg und Umgegend beschloß, bis auf weiteres jede Woche eine Feiertagshichten einzulegen.

O Tannebaum.

Leipzig. Ein ehemaliger Gemeindeführer, der sich in Leipzig ein Haus gekauft hat, hat sich ein hermetisches Nadeln zur Schau, das wohl ganz feierlich gemeint war, aber auf die Dauer doch mehr wie ein Grinsen wirkte. Die Schürer nannten ihn das nur noch Tannebaum, ohne daß man sich den Grund erklären konnte. Beim Wirtententball löste sich das Nadeln. Da fand sich vor seinem Platz ein kleines Tannebaum und darunter ein Zettel mit den Worten: „Du wirst nicht nur zur Sommerzeit.“

Torgau. Die Leiche des Schwärzlers Knuth am Sonntag, der kurz nach seiner Verletzung in den Wäldern am 17. d. M. Wochen eines Abends spurlos verschwand, ist Montag mittags aus der Erde bei Bretzin geborgen worden. Amul hat infolge eines unheilbaren Leidens den Tod in der Erde erlitten.

Meißdorf. (Der Sturm) hat hier bei uns in den Wäldern ziemlich Schaden angerichtet; zumal in den Ritterschloßwäldern hat er viele Tannen entwurzelt. Die Erde ist durch den vielen Regen zu einem reißenden Strom genötigt worden. So wurde der Ritterschloß vom Gehweg Günstiger (Raffeln) von der Erde mitgerissen; in Meißdorf konnte ein hiesiger Einwohner anfangen und dem Fallstrom wieder aufstellen. Im Raffeln befinden sich Karaffen aus Porzellan.

Zwickauerode. (Unfall.) Gutsbesitzer Hr. Heuter wurde von einer Kuh bedrängt unglücklich an die Stallwand gedrückt, daß ihm drei Rippen gebrochen wurden.

Heilung.

Heilung. (Siphsbüden.) In der Nacht vom 14. zum 15. November ist aus einem Automaten der in der Wäldern Straßengeheißung ist, Konsumum und der Geduldhaft entwendet worden. Die Diebe haben der Einfadheit halber den ganzen Automaten mitgenommen. Häufigere Ermittlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Einbruchsdiebstahl in der Kirche.

Pöbner. Unbekannte Täter erbrachen nachts am Hauptportal der Stadtkirche die Eingangstür und beraubten die im Kircheninnern stehenden Opferstühle ihres Inhalts. Die Höhe der gestohlenen Summe steht noch nicht fest.

Unter Kohlenmassen begraben

Arieblisch bei Altenburg. Auf der Braunkohlengruben im Arieblisch bei Altenburg wurde sich im letzten an idiosyncratischen Unfallschicksal. Der Bauer Edwin E. m. p. l. aus Zschau war mit seinen Arbeitskameraden dabei, aus einem ausgehöhlten Bruch die Zimmerung herauszuführen. Dabei wurde er von herabfallenden Kohlenmassen erschlagen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, ihn zu befreien, da kurz darauf auch noch ein anderer Arbeiter an demselben Orte erlag. Erst am Abend konnte er als Leiche geborgen werden.

Vorsorgliche Maßnahmen des Magistrats.

Mitteilungen. Der Magistrat fasste einen weitgehenden Beschluß dahin, daß vorwiegend sämtlichen Angehörten des Rathhauses und der Amtsbekleideten Bescheid gegeben werden solle. Der Magistrat ließ sich hierbei von zwei Sachverständigen leiten, einmal mit der Freie Hand haben, die Angelegenheit möglichst schnell wie die Beamtengelder zu kürzen, indem soll dem einen jeden von Reichardt vererblichste Personalverwaltungsmaßnahme Reduktion getragen werden. Nach diesem Bescheid muß damit gerechnet werden, daß den Städten die Verpflichtung auferlegt wird, einen bestimmten Prozentsatz ihres Personals zu entlassen. Dieser Prozentsatz liegt aber nicht fest, andererseits muß schon jetzt festgestellt werden, wenn die Eingangs am 1. April wirksam sein soll. Der Magistrat beabsichtigt nicht mehr zu entlassen, als das Gesetz fordert, denn schon bei der letzten, erst vor wenigen Wochen getätigten Aufstellung des Stellenbesetzungsschlusses hat die Stadtverordnetenversammlung gegenüber der Magistratsvorlage 5 Proz. des Personals abgemindert.

Der Sturm zerstört einen Bahnhof

Heubitz (Sonneberg). Durch den Sturm wurde der Bahnhof Heubitz an der Eisenbahnstation fast vollständig zerstört. Der Sturm deckte die Güterhalle ab, warf die Wände ein und zerstörte Türen und Fenster. Vom Hans blieben nur noch zwei Mauern übrig. Die Schuttmassen wurden teils auf die Gleise, teils bis zu fünfzig Meter in der Gegend umhergeschleudert. Das Bahnhofgebäude wurde ganz abgedeckt; auch hier wurden die Mauern teilweise beschädigt. Der Zugverkehr war lange Zeit gestört.

Windhose.

Eisenach. Eine Windhose legte den 15. Meter hohen Schornstein des Palmenhofes der Gärtnerin E. Badmann nieder und zerstörte sämtliche Glasfenster des Gewächshauses. Der Schaden wird auf 2000 Mark geschätzt. Auch im Gärtnerbetrieb Eduard Frank wurden die Gewächshäuser arg mitgenommen. In der Autoreparaturwerkstatt Dresdes deckte der Sturm einen großen Teil des Dachges am überdem wurde zahlreiche Antennen und Fernsprechanlagen beschädigt.

Blöße sog langsam über sein schmales Gesicht. „Erlauben Sie Handreichung, ihr Wappenstein“, sagte er.

„Nun also“, rief Käthe, „da hast du es ja, Alex!“

Sie legte beschwichtigend ihre kleine, feine Hand auf seinen Arm. „Der Brief da wird dir den letzten Strupel nehmen, vermute ich.“

Ihre frische, junge Stimme tat ihm wohl in diesem Augenblick. Sie war wie ein helles Licht in dem Strahlen, das ihn plötzlich überflutete.

„Du hast recht, Katharina! Sehen wir nur vor allem“, sagte er wütend beherzigt und ruhig. „Gib mir den Umschlag an und nahm das Briefblatt heraus. Dann begann er zu lesen.“

Lieber Alex!

Wenn du diese Worte lesen wirst, bin ich weit, weit fort von dir, um nie zurückzukehren. Du wollest mit Deinem Schreiben mir eine Karte stellen, das weiß ich ganz genau. Meine Zofe sagte, daß meine Fremden Brief in Deine Hand in meine Hand gekommen war. Wie ich immer tue, um mir zu schaffen, und es ist vielleicht ein falscher Dank für ihre Treue, daß ich sie nicht mit mir nehme — trotz ihrer Willen! Aber auch Treue kann lästig werden. Nichts soll mich in meinem neuen Dasein an die Vergangenheit erinnern, an die verlorenen Jahre, die hinter mir liegen. Ich gehe nicht an den „Saulen Dolgen“ heute abend; dazu ist die Stunde zu spät, der Nebel zu dicht, das Moor zu tief.

Wie oft hast Du mir erzählt, wie Gure von dem Reich der Weisheit träumt, wenn sie es wagen vom Wege der Pflicht zu abzuweichen. Man habe ihnen ihren Schmutz abzuwaschen, ihre schändlichen Taten, ihr Schand-



Tennissport-Spiel.

Tennisturnier.
Merseburger Rodenklub — Akademischer Tennisklub Halle 10.6.

Die Tennisturniermannschaft des Akademischen Tennisklubs Halle trat am Dienstag gegen MDC einen Bestkampf aus, der durch seinen unentschiedenen Charakter trug. In den 6 ausgetragenen Herren-Einzelspielen zeigte Halle bis auf eine glatte Überlegenheit, während 4 von 5 Damen-Doppelspielen für Merseburger entschieden wurden. Die 3 Herren-Doppel- und 2 Damen-Doppelspiele konnten dagegen alle Merseburger Siege. Das Hauptspiel findet am Mittwoch, dem 10. Dezember, in Halle statt. Wenn unsere Merseburger Herren aus diesem Turnier eine Lehre gezogen haben, wird wohl der MDC, auch im Hauptspiel ungeschlagen bleiben. Nachstehend die Einzelergebnisse. Dales ist zuerst genannt:

Herren-Einzelspiel: Klostermann gegen Zimmermann 1:21; 21:14; 21:19; Spielermann — Mämann 17:21; 21:16; 21:13; 21:14; Vandenhouten — Zimmermann II 21:19; 13:21; 11:21; 22:20; 21:17; Hagemeister gegen Nordmin II 21:12; 21:17; 17:21; 18:21; 21:8; Wähne — Rod 21:18; 20:22; 19:21; 21:13; 14:21; Mägel — Schladob 21:13; 21:13; 14:21; 21:13; 20:22; 15:21.

Damen-Einzelspiel: Döbert gegen Anders 26:28; 21:15; 21:18; Veonhardt gegen Dörmann 10:21; 6:21; Brodel — Mägel 9:21; 16:21; 16:21; Schmidt — 7:21; Ulke — Giermann 2:21; 6:21.

Herren-Doppelspiel: Klostermann-Spielermann — Zimmermann I und II 18:21; 22:24; 14:21; Vanghelmen-Wähne — Schladob-Mädel 19:21; 24:26; 8:21; Hagemeister-Mädel — Nord-Jarmin II 13:21; 23:21; 20:22; 15:21.

Ueberechwemmungen.

Amnau. Die Fluß im aus ihren Ufern getreten, so daß das Mancheser Tal einem See gleicht. Der Gabelbach ist zu einem reichenden Fluß anwachswollen. Am Röhrichtfeld sind anstehenden Grundstücke überschwemmt worden. In Kanenien wurde ein Wehr mit Schienenanlage wegerichtet; die Hüften ergriffen sich über die Acker und Wiesen.

Die Schule hat abgedeckt.

Reichenhols. Durch den orkanartigen Sturm wurde ein Teil des Dachges der hiesigen Schule abgedeckt. Die Holzsparren wurden eingebrückt, so daß mehrere Hundert Pfund und der Schornstein mit sieben Möbren herabstürzten. Der Schuttfuß mußte geipert werden.

Verburg. Der Fahrbetrieb über die Elbe bei Verburg ist wegen des Hochwassers eingestellt. Ein Motorboot wird zu gewissen Tageszeiten den Personenverkehr vermitteln.

merendes Haar ihnen abge schnitten und sie nach hinausgeschickt in den Saupf, der seine schäumende Wellen über ihnen schloß.

„Gritia leunt das Gesicht nach den alten Fischschiffen in den Nebel, in die Dunkelheit — an den „Saulen Dolgen“, — wer weiß es!“

„Oder fenne ich Dich doch noch immer nicht ganz? Ihr Deutschen seid nun einmal so schwerfällige Geister, so furchtlos, so süß in Gefahr, so tollkühn vertrauen, wenn Liebe Euch erfüllt!“

„Liebe — Treue! — Ich fenne sie nicht! Dafür haben jene gelohnt, die meine Seele löseten, lange, ehe ich Dich kennenlernte.“

„Gritia leunt das Gesicht nach den alten Fischschiffen, sie wird Dir den Brief geben, wenn zwei Wochen verstrichen sind, wenn ich in Sicherheit bin. Das Auto wartet im Walde. Einer fährt mich heute hinaus ins Leben! In die große, schöne Welt! Mein Vater könnte er sein an Jahren, aber er ist reich unermesslich reich. Meinem Schicksal nehme ich nicht mit, ich werde Anwalt und Verlen genaß besitzen. Lebe wohl, Alex!“

Verde glücklich!

Seine Aufstiege werden am Moor enden, man wird vermuten, daß ich im Nebel den Weg verliere — und Gritia wird schreien. Lebe wohl!

Zuanna.

Er legte den Brief auf die blaue Seidenbede des Tisches, er stützte die Stirn in beide Hände — er schwieg.

„Sein Leben zog an ihm vorbei, das Leben jener einjahren Jahre, die er verbucht in Genießensqual und Schuld. Und er war doch nicht schuldig.“

„War nur das Opfer einer falschen, gegenseitigen Farn und ihrer Helferin. War tobend, unvernünftig, gemein. Jaß nur, daß, als er endlich mochte, seine Hand aus-

Damen-Doppelspiel: Döbert-Brodel — Dörmann-Schmidt 20:22; 4:21; Helke-Veonhardt — Giermann-Mägel 17:21; 16:21.

Der VMBB. lehnt Anträge auf Speisenerhöhung ab!

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine teilt mit:

Am dem Entschieden hallofer Gerichte vorzugehen, gibt der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine bekannt, daß laut einem im Namen von 17 Verbänden erlassenen an ihn gerichteten Schreiben es deren Führer nicht mit ihrer Ehrlichkeit vereinbar sei, bei den Beschlüssen des Verbandsvorstandes über Einkünfte der Mitgliedererhaltung an die Spieler zu stehen. Diese Vereine bitten daher um Genehmigung, Anlagen bis zur Höhe der D.M.B. Vereine erlassen zu dürfen (für jedes Beispiel 7,50 M., für maximal wöchentliches Training je 3 M.) für auswärtige Spieler bis 15 M., für Ueberrundung 10 M., während die D.M.B.-Vereine keine Barvergütung, auswärtige Spieler bis 10 M., und Ueberrundungskosten. Ferner beantragen diese Vereine, bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit in angemessener Weise helfen zu dürfen.

Der Verbandsvorstand hat alle die Wünsche abgelehnt.

Da die mitteldeutschen ermäßigten Sätze von der überwiegenden Mehrheit der Verbändevereine schon als zu hoch und untragbar angesehen werden, fällt es für günstig an, unannehmliche, zur Aufnahmehemmungen zuzulassen, die noch höhere Sätze vorsehen, zumal der D.M.B.-Vorstand beabsichtigt, Mitte Dezember mit Vertretern führender Bundesvereine eine Ansprache zur allgemeinen Klärung der Sachlage vorzubereiten. Bis dahin müssen alle Sonderwünsche auf jeden Fall schweigen.

Die beteiligten 17 Vereine sind: Sport-Club, GutsMuths, Ninn-Grelling, Hallescher und Spielvereinigung Dresden, S.V. 08 Meitz, Fortuna, VfB, Wacker, Sport-Club und Spielvereinigung Leipzig, S.V. Pol. 03 und Preußen Chemnitz, Wacker und Borussia Halle, Sport- und W.C. Flauen.

Weiter offizielles Verbot von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen.

Der immer populärer werdende, in immer weitere Schichten der Bevölkerung eindringende Reichsport ist auch von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen als offizielles Verbot übernommen worden. Der bekannte reitliche Waldmann Oberst a. D. von Scheibler wird im Wintersemester an der Hochschule in Vorlesungen über Reichsport praktisch und theoretisch lehren.

Amfliche Saalegau-Nachrichten.

Saalegau-Jugendpflege.
Verblichene Mitteilung.

Gemäß § 129 wird der Jugendliche Fritz Schäfer (geb. 21. 8. 14) für untere Dienstmannschaften freigegeben.

Maafest wird für Sonntag, 20. 11. Spiel Nr. 773 Bollberg-96 Handballmann (Mauwisch), Spiel Nr. 1259 wird auf 10.30 Uhr verlegt.

zurückden nach neuem Glüd. Wollte Versehen trinken an der Jungen, blunden Mhm, fänderin. Und fand dennoch das Versehen nicht an Zorn und Wut.

„Wie Königs Rinaquans Tochterlein kam Erstrahlen in Jugend und Lebensfreude und mit ihm hinausritt in den grünen Wald, und mit ihm ging durch Nacht und Verberben, durch Gefahr, am lauernden Tod der Dille Ballus vorüber. Und ihm das hellle Licht zeigte, das ihm den Nebel zerbrüch, durch das Wort: „Ich fannst nichts Woles entan haben!“

„Katharina“ sagte er leise, „du hastest Recht! Und nun möchte ich abtreten mit Gritia.“

„Er schritt nach der Tür und klingelte dem Diener.“

„Was willst du tun, Alex?“ fragte Juliane ältend.

„Zei ganz beruhigt, liebste! Nur Klarheit und Wahrheit will ich haben und danach handeln.“

Der alte Jwan trat ein. Er erwartete die Befehle seines Herrn. An der Tür war er hehengeblieben in seiner tadellosen Felle mit den Silberfäden am Kranz, den weißen Handschuhen, der schwarzen, ein wenig gelblichen Salbung. Sein silberweißes Haar war kurz geschritten, sein Gesicht, das viele Furden durchzogen, glatt rasiert.

„Jwan ging. Als er die Tür geschlossen hatte, blieb er ein Weilschen in dem hellen Korridor stehen und schüttelte den silberweißen Kopf. Und er schaute, ehe er weiterging, die Gritia zu. Er fand sie nicht in der Küche, erst dröben in ihrem Stübchen.“

„Da hatte sie einen mächtigen Topf Kaffee auf dem Tisch und frischen Kuchen, und sie bot ihm gleich einen dampfenden Kaffee zu essen und eine Tasse Kaffee zu trinken.“

„Bist, wohl, Herr Graf! Und habe den-

Bettin hat an Wader Halle 14.40 M. Habrachentfahigung zu zahlen; 99 Werberg an 36 13.20 Reichsmark wegen Nichtanzens zum Fahrenspiel am 9. 11. in Werberg und an P.S.S. Halle 7.30 M. wegen Nichtgelangens des Schiedsrichters zum Spiel Nr. 384 am 9. 11. in Werberg. Die Wettscheine sind am 12. an uns abzuführen.

Hundfunkprogramm. Leipzig

Donnerstag, 27. November.
Leipzig (Dresden 319). Wellenlänge 250 Mtr.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsamt.
10.20 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm.
10.30 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
Anschl. Schallplatten.
11.45 Uhr: Wetter und Wasser.
12.00 Uhr: Unterhaltungsmusik.
12.35 Uhr: Saucener Zeitungen.
13.00 Uhr: Märchen, Fabeln, Rätsel.
Anschl.: Feiertags-Gesamtheit.
14.00 Uhr: Die eragebräutigen Mundarten.
14.15 Uhr: Aufgaben und Bedeutung einer Höben-Steinmarke.
14.30 Uhr: Gelehrtschen und Lieberfründe für die Jugend.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Menschen, denen man unterwegs begegnet.
16.30 Uhr: Konzert.
17.30 Uhr: Wetter und Zeit.
Anschl.: Die Holzindustrie.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Unfälle durch elektr. Strom.
18.35 Uhr: Sprüche, Rätsel, Witze.
19.00 Uhr: Die sozialhygienische Stellung der Ärzte.
19.30 Uhr: Tanzmusik.
20.30 Uhr: „Danzig“. Ein Abend in einer alten Stadt.
22.00 Uhr: Wetter, Presse und Sport.
22.20 Uhr: Die Zeit der Leibesübungen.
Funkstille.

Königs wusterhausen

Donnerstag, 27. November.
Königs wusterhausen, Wellenlänge 1695 Meter
6.25 Uhr: Zeit und Wetter.
6.55 Uhr: Wetter.
7.00 Uhr: Funttagsmusik.
Anschl.: Frühkonzert.
10.00 Uhr: Schallplatten.
10.30 Uhr: Märchen Nachrichten.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Volksgesunden.
12.00 Uhr: Schallplatten.
12.25 Uhr: Wetter.
12.55 Uhr: Saucener Zeitungen.
13.30 Uhr: Märchen, Fabeln, Rätsel.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
15.00 Uhr: Jugendfründe.
15.30 Uhr: Wetter und Börse.
15.45 Uhr: Frauenfründe.
16.00 Uhr: Badaquellhieser Kunst.
16.30 Uhr: Nachrichtenkonzert.
17.30 Uhr: Tanzmusik.
18.00 Uhr: Frühlkonzert.
18.25 Uhr: Hochschulfunk.
19.00 Uhr: Ans der Praxis des Arbeitsrechts.
19.30 Uhr: Stunde des Landwirts.
19.50 Uhr: Neue Vorschläge auf das Dezentherprogramm der Deutschen Welle.
Anschl.: Wetter.
20.00 Uhr: Tanzmusik.
20.30 Uhr: „Danzig“. Ein Abend in einer alten Stadt.
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

„Wie heller Wang suchte die Erinnerung über des Allen Gesicht.“

„Jwan, mit warem dir immer eine gute Herrschaft, nicht wahr?“

„Immer, immer! Gott segne den Herrn Grafen!“

„Und auch mit wam du tren, nicht wahr, Jwan?“

„Ich hoffe es bei der heiligen Jungfrau!“

„Erzähle uns wie das war, als meine Gemahlin, die Gräfin Zuzanna, von uns ging. Wirst du davon, Jwan?“

Der alte Diener sah seinen Herrn an, voller Trauer. „Die Frau Gräfin war tieg im Nebel, im Moor. Gott sei ihrer Seele gnädig!“

„Da hast du wohl recht, Jwan, und nun gehe und hane der Gritia, die Frau Gräfin wolle ihr einen Auftrag geben. Sie solle hierherkommen in den blauen Salon.“

„Zehr wohl, Herr Graf!“

„Und wenn du der Gritia dies ansgerichtet hast, dann laßst du dem Grigor, er solle in einer halben Stunde mit dem Auto vorfahren.“

„Zehr wohl, Herr Graf!“

Jwan ging. Als er die Tür geschlossen hatte, blieb er ein Weilschen in dem hellen Korridor stehen und schüttelte den silberweißen Kopf. Und er schaute, ehe er weiterging, die Gritia zu. Er fand sie nicht in der Küche, erst dröben in ihrem Stübchen. Da hatte sie einen mächtigen Topf Kaffee auf dem Tisch und frischen Kuchen, und sie bot ihm gleich einen dampfenden Kaffee zu essen und eine Tasse Kaffee zu trinken.

(Fortsetzung folgt)

Pittler-Transaktionen mit Amerika.

Einer Meldung aus Braunschweig zufolge hat der leitende Aufsichtsratsvorsitzende Pittler...

Altienmalzfabrik Könnern, Könnern (Saale).

Die der Gesellschaftsmittel, hat das abgelaufene Geschäftsjahr in Bezug auf die...

Trotz der erhöhten Produktion sind die Umsätze gestiegen, so daß der Reinertrag...

Wettbewerbs-Fremde und Wirtschafts-Leitung

Wettbewerbs-Fremde und Wirtschafts-Leitung. Bericht über die Wettbewerbs-Fremde...

Mansfeld-Projekt in Raumburg.

Nachdem der vor dem Oberlandesgericht Raumburg...

Für deutsche Waren.

Die 28. Generalversammlung des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser...

Liquidation im Frankfurter Indusgroßhandel.

Die seit 96 Tagen bestehende Indusgroßhandelsfirma...

Goldplanbriefe, werbest. Anleihen

Goldplanbriefe, werbest. Anleihen. Bericht über die Goldplanbriefe...

Saale-Gebirge A.G., Halle.

Die Umsätze der Gesellschaft haben, dem Vorstandsbereich zufolge...

Belegung in der Baumwollindustrie.

Der Arbeitsausfall der Deutschen Baumwollspinnerverbände...

Gerat Woll und Wollwarenherstellung.

Der Bericht der Vereinigung, auf der eine 350 000 Kilogramm Woll...

Leipziger Börse vom 25. November.

Table with market data for Leipzig, including various stocks and bonds.

Beileistung für koreanische Sohle in Zeuzland.

Die koreanischen Sohlen haben mit Bezug auf 21. Dezember...

Kapitalerhöhung der Rheinische Energie A.G. in Aën.

Das zum Interzentrischen der Rheinische Energie A.G....

Verkaufsbüch der Schuhfabrik Hürling & Co. A.G., Wabegg.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erlag sich der Verkauf...

Bank-Aktien

Table with bank stock prices and other financial data.

Berliner Börse vom 25. November

Main table with Berlin stock market data, including various stocks and indices.

Table with industrial stock prices and other market data.

Table with various market data, including bonds and other securities.

Table with bank and other financial data, including interest rates and exchange rates.

Reichstags-Abgeordneter Tiebel - Wittenberg

107 Freiheitskämpfer im Reichstag

Eintritt 30 Pfg. • Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pfg.

über: **Nat.-Soz.-Deutsche-Partei Ortsgruppe Merseburg**



Todesfälle

Merseburg
Ulrike Döbe, 53 Jahre.
Borau
Eduard Schwenk, 85 Jahre.
Borau
Gottfried Krug, 90 Jahre
Halle
Wilhelm Müller, 67 Jahre.
Alfred Kall, 63 Jahre.
Marie Schröder, 77 Jahre.
Eile Moritz.
Werner Klabeht, 29 Jahre.
Leipzig
Rudolph Mar Trexton, 31 J.

Geschäftseröffnung

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis,
daß ich meine
Konditorei mit Tageskaffee
Mittwoch, den 26. November 1930
wieder eröffne.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
meine Kunden wie bisher in jeder Weise
zufriedenzustellen.
Ich bitte mein Unternehmen wieder
unterstützen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll
Paul Schwenke

Kammerlichtspiele

Ab heute! Wieder eine Erstausführung für Merseburg, dalle Zuschauer in Spannung hält.
Flucht aus der Hölle

Großer Abenteuer- und Sensationsfilm in 2 Teilen, beide Teile in einem Programm.
Aus dem Inhalt: Der Juwelenbleibhieb wegen Totfisches 6 Jahre Jünglingsarbeit, Flucht in ein Bergwerk, Schlangenbisse, eine Sektion verflüchtigt. Wie der Flüchtling die Verächterin befreit, Dank der Getreuen und mehr können wir nicht verraten. Noch niemals wurden gleichartige Szenen im Film festgehalten. Mit fieberhaftem Tempo und nervenpeinender Spannung geht die abenteuerliche Handlung voll Entfaltungen auf Leben und Tod an den Augen der Theaterbesucher vorüber.
Außerdem 2 tolle Lustspiele
Insgesamt 15 Akte! Insgesamt 15 Akte!

Spieltalpalast Sonne

Heute **Mittwoch Premiere!**
Der größte Schläger dieses Jahres:
Die hefte Tonfilm-Operette:

Ein Tango für dich...
Hauptrollen:
Willy Fort • Fee Malten • Ernst Beredes
Anfang 5.30 und 8.10 Uhr

Gasthof zum blauen Stern

Crumpa
Sonntag, den 30. Nov., von 16 Uhr ab
Kirmes-Ball
Montag, den 1. Dez., von 16 Uhr ab
Großes Militär-Konzert
Ausgeführt von der Kapelle des 3. Batl. Inf.-Reg. Nr. 11 Leipzig, unter persönl. Leitung des Obermusikleiters Biele.
Nach dem Konzert Ball.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt: **Karl Böhm.**

Zur Abhaltung von
Berkehrungen, Verpachtungen
empfehl ich
Karl Tiebel, Auktionator
Dammstr. 9, Telefon 2688

Kleine Kaffeefiliale
Geeignete Damen und Herren zur
Beförderung der Kundschaft in den
Warten in gr. u. kleinen Packungen
gepflegt.
Lohnender, steigender Verdienst!
Betriebskapital in Höhe v. RM. 50
oder kleine Einlage erforderlich.
Bewerbungen an
Julius Viebow & Co.
Bremen
Kaffeimport und Großrösterer.

Hebste hergehohtliche
Wohnung
In Weimar mit versch. Zubehör in bester
Lage sofort oder später zu vermieten. Erhöht
Schonheit, ohne Abhand, neu hergerichtet.
Zu erfragen in der Reichshofstraße 107, 28.

Schaffen Sie sich eine
gute Existenz
durch Aufstellung einer
Heißmangel
Vom Publikum sehr begehrt, wunderbare
Plättwäsche. Guter Verdienst bei
geringen Betriebskosten. — **Ueber-**
allanfeilbar. Zahlweise. Angebote kostenlos.
Duisburger
Wäschereimaschinen-Fabrik
Duisburg.
„Generalvertretung f. Sachsen u. Anhalt“
Dessau, Amalienstraße 14
Fernsprecher 1251.

Junger Kaufmann
wünscht Bekanntschaft mit junger
u. nachzulebender Dame bis 22 Jahre
ausch. hübscher Person.
Nur ernstgemeine Zuschriften mit
Bild, woch. Lebensort, zurückgef. wird,
unter Nr. 99 postlagernd Halle.

Strickkleider
Strickwesten
Strickjacken
Pullover
Lumberjacks
Ärmellose
Westen
in schönen, modernen
Mustern u. Farben
u. in größter Auswahl
H. Schnee Nachfg.
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 ■ Brüderstr. 2
Neuhäuser 5 ■ Gegründet 1838

In Hauptstraße eines Magdeburger
Vorortes gelogenes
Restaurant
mit Speisehalle, Cool, Vereinsraum,
gr. Speisepartei, 5-Zim.-Bld., freund-
lichster Service zu verpachten. Erforderlich
5000 M. einjährig. Kaution. Offert,
u. E. & 100 postlag. Magdeburg E.D.

Kleine Anzeigen
immer erfolgreich!

Unsere allmonatlich
3 **außergewöhnlich billige** **einmal stattfindende** **Sonderveranstaltung:**

- Sportstrumpf**
n Baumwolle meliert
gute haltbare
Qualität Mk. **-.50**
- Reine Wolle mit Seide**
prakt. melierter Sport-
strumpf, uner-
reicht haltb. Mk. **1.80**
- Reine Wolle**
Eleg. strapazierfähige
D-Strumpf
Marke „Magnat“, 2 bis
schöne kräftige
Qualität. Mk. **2.10**
- Sportstrumpf**
meliert mit Seide, so-
lide, strapazierfähige
Ware. In viel-
Farben Mk. **-.95**
- Fior m. Seide**
plattiert in sämtlichen
neuen Schattentönen.
neuen Schattentönen.
neuen Schattentönen. Mk. **1.95**
- Reine Wolle mit Seide**
elegant u. unver-
wundl. l. Trag. M. **2.30**

findet in dies. Monat **Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, d. 27., 28. u. 29. November statt**
Dobkowitz

Amtl. Bekanntmachungen
Wiederkundpolizeiliche Anordnung.
Zum Schutz gegen die Maul-
und Klauenseuche wird auf Grund der
§§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom
26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit
Ermächtigung des Herrn Ministers
für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten folgendes angeordnet:
§ 1.
Wegen des Ausbruchs der Maul-
und Klauenseuche unter den Rindvieh-
beständen des Gutsab Staple in Wän-
dorf und Hugo Werner in Klein-
bertha Nr. 47 bilden Wändorf und
Kleinbertha je einen Sperbezirk.
Für diese Sperbezirke treten hin-
zu bleiben die in den wiederkundpolizei-
lichen Anordnungen des Herrn Re-
gierungspr. 6. d. d. h. vom 23. De-
zember 1924 und vom 1. März
1927 und der Verfügung vom 27.
März 1927 — Amtsbl. der Preuß.
Regierung in Merseburg-Stadt 1/1927
und 11 und 14/1927 des Kreis-
amtsblattes vom 10. Januar 1927
und 19. März 1927 — Stadt 2/1925
und 11/1927 angeordneten Maß-
nahmen in Kraft.
§ 2.
Die Maßnahmen gemäß § 7 der
wiederkundpolizeilichen Anordnung
des Herrn Regierungspräsidenten vom
23. Dezember 1924 — Kreisamts-
blatt Stadt 2/1925 — bleiben für das
Gebiet des Landkreises Merseburg
in Kraft.
§ 3.
Zwischenhandlungen werden nach
§§ 74—76 des Viehseuchengesetzes vom
26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) be-
trifft.
Merseburg, den 22. November 1930.
Der Landrat.

Nichtraucher
vom Augenblick an
Erfolgsrenten.
Zukunft hoffen.
Angela-Betrieb.
Berlin N 65,
Mühlplatzstraße 13

Preisabbau
Pianos
Flügel
Harmoniums
gewährte Fabri-
ermäßigte Preise
Planohaus
Maercker & Co.
Halle (Saale)
Waisenhausstr. 18
am Frankplatz.

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gothardstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Gold-
warenhandlung.

Spezialvogel-
futter
für Kan-
ari- und
Waldvögel emp-
fiehlt
Herrfurth Nr. 7
Kleine Ritterstraße 7

Geschäfts-Eröffnung
Der verehrten Einwohnerchaft v. Merseburg
und Umg. teile ich hierdurch ergehen mit,
daß ich am 27. November in dem Hause
Gothardstraße 29 eine
Kind- u. Schweinefleischerei
wieder eröffne. Es wird mein Bestreben
sein, mir durch Führung guter Ware zu
angenehmsten Preisen u. durch aufmerksame
Bedienung das Vertrauen der Kundschaft
zu erwerben. Mit dem Hinweis, daß ich
nur beste Ware in allen Fleischgattungen
führe, zeichne ich ganz ergebenst
Oskar Faust, Fleischermeister.

Kluge Hausfrauen
berücksichtigen beim Einkauf
unsere Inserenten!

3. Stammbullenschau
und
221. Zuchtvieh-Versteigerung
in Naumburg (Saale) Artilleriekaserne
(Eingang Kanonenstraße)
am Mittwoch, den 3. Dezember 1930.
Beginn der Prämierung 8.30 Uhr
Beginn der Zuchtvieh-Versteigerung 11.30 Uhr
Für Versteigerung gelangen:
40 geförte Jungbullen (12—20 Mon. alt)
25 hochtragende Herdbuchfärjen
Katalog Nr. 202 kostenlos durch die Geschäftsstelle
in Halle a. S., Reilstraße 78, Fernruf 21526
Bemerkung für die Zucht des schmarbunten Zielfandebines
in der Provinz Sachsen

Müllers Hotel
Tanz-Abend
KEIN ERZWINZUNG
KEINE KEINHOHEN
PREISE!
BIERE VOM FASS
RUEBECK-BIER
PILSENER URQUELL
BAR-GETRÄNKE
SONNTAG
5 UHR TANZ-TEE
KAPPELLSTR. 1
BLAICHMANN, LEIPZIG

Stimmen, Reparieren
von Pianinos,
Flügeln,
Harmoniums,
Fachmännische
Ausführung
billig, Berechnung
Albert Hoffmann
Halle (S.)
am Riebeckplatz

Gasthof
möglichst mit Neben-
erwerb zu pachten
oder zu kaufen gef.
D. Verbr. St. Kappe-
dorf 6. Merseburg &

Fleischerei
nebst Zubehör und
Wohnung in Babe-
rot Thüringens, seit
50 Jahren bestehend,
mit 200000 Mark
zu verpachten. Sicher-
heit erford. Inter-
essenten wollen sich
unter T. 2321 an die
Erped. d. Bl. wenden.

Salon
(11 Zelle), „Eine de
Luzis feige“ (Hörz.),
billig zu verkaufen.
Weimar.
Kathstraße 40, 9.

Krone
4 Plannen von
RM. 10 an
Karl Huchtemann
Halle a. S.
Leipziger Str. 48/49

Gediegene
formenschoene
Speisezimmer
dunkel Eiche, 6 Stueck u. Nußbaum
poliert, mit 180 cm breitem Büfett,
von **596.- Mk.** an
Herrenzimmer
Eiche und Nußbaum poliert
von **356.- Mk.** an
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Schwarzbrauner Teckelhund
entlaufen.
Hundemarke Wohlan (Schlesien)
Gegen hohe Belohnung
abzugeben bei
Bergassessor Groß
Bad Dürrenberg, Gartenweg.